Peryt Shou

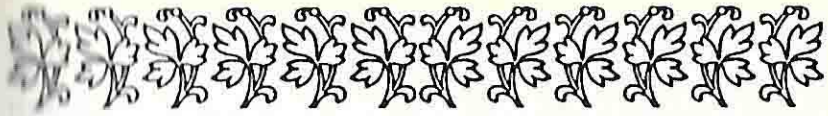
DIE »EDDA«

als Schlüssel des kommenden Weltalters

Die telepathische Verknüpfung mit den Merkurbewohnern als Grundlage einer NEUEN WELT-RELIGION! Odin = Deus Mercurius (Tacitus). ODIN das »OD-GESETZ« des Alls! Die Runen als Morse-Zeichen einer WELT-SPRACHE DER GEISTER.

Das Rätsel der Edda. Das Rätsel der Edda besteht darin, dass diese wichtigste Urkunde des germanischen Götterglaubens in so lückenhafter Gestalt überliefert ist, dass das die Teile zusammengehaltene geistige Band sich kaum noch erkennen lässt. Man hat griechische, babylonische und andere Züge in diesem germanischen Werk erkennen wollen. Man hat den Nachweis unternommen, in der Edda Überlieferungen der vedischen Inder und des indogermanischen Zendvolks aufzuzeigen. Schon Jakob Grimm hatte auf gewisse Sternmythen der germanischen Vorzeit hingewiesen, und von den nordischen Felsbildern, die man in die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends verlegt, scheinen sich viele auf den Sternhimmel zu beziehen. Auf diesem lebendigen Himmelsglauben der Germanen lässt sich die Ursprünglichkeit und das Alter gewisser Vorstellungen der Edda erklären, die sich auf den Sitz und die Natur ihrer Götter beziehen. Vor allem ist es die „himmlische Zahl" 432 000, die gleichmäßig in der Edda, bei den Indern und Persern wiederkehrt. Sie verbindet die 27-tägige Mondbahn mit den 36 angenommenen Tagen des Sonnenjahres und beweist zugleich die kosmische Bedeutung von Wallhall. Aus den 540 Toren von Walhall, die den zweimal 27 Mondhäusern der Inder entsprechen, sollen je 800 Einherjer zum letzten Kampf mit den Mächten der Finsternis hervorgehen. Das deutet auf den großen Himmelsumschwung von ebensoviel Jahren hin, die von der Weltschöpfung bis zum Weltuntergang verfließen sollen. Daraus ergibt sich nun das Weltbild der Edda. Das Dach von Walhall soll sich zum nördlichen Himmelspol zusammenfassen, und die Spitze dieses Daches muss die Spitze der aus der Erdachse sich verlängernden Weltachse sein, in der wir den altgermanischen „Weltbaum" zu erblicken haben. So erklärt sich die den arischen Völkern gemeinsame Vorstellung vom Weltbaum als

Träger des himmlischen Daches und ebenso die allgemeine Gebetsrichtung aller arischen Völker nach Norden. Aus diesen Zusammenhängen lässt sich auch nachweisen, dass die in der Edda dargestellte Lehre vom Weltuntergang nicht durch christliche Vorstellungen beeinflusst ist, sondern es ist vielmehr anzunehmen, dass dieser uralte arische Glaube die christliche Auffassung vom Untergang der Welt bestimmt hat.



Zur Einführung.

Die „Edda"*), wie sie uns heute vorliegt, ist geschichtlich, mythologisch und religiös als überwunden anzusehen, aber nicht so nach ihrem metaphysischen Gehalt!

Dieser gewinnt in keiner Zeit eine solche Bedeutung wie in der Gegenwart! Es ist ein Buch der Erneuerung und Wiedergeburt nicht bloß eines Volkes, sondern der Menschheit. Die Germanen sind als Sonder-Volk, als Rasse im alten Sinne, wie Gobineau sah, dem Untergang geweiht.

Die Edda lehrt den Tod, die Vernichtung des Germanentums als Rasse, den Verfall seiner Bluts- Gottheiten Wolf; Fimbul-Zeit verzehren sie! Die Germanen werden das Opfer einer neuen Weltordnung, der sie nun aber - und hier erfüllt sich der Sinn der Edda als einer metaphysischen, über-christlichen Dichtung - in einer einzigartigen Weise das Leben geben:

Wuotan in der neunten Nacht (Hâva-mâl, Edda**) ist die Wiedergeburt der Menschheit aus einem vermorschten Christentum, ist das Aufatmen des Weltgeistes in den verwaisten Erdensöhnen - in eben denen, welche Nietzsche

---

*) Übersetzungen von Carl Simrock, Ernst von Wolzogen (Reklam-Ausgabe), Werner Hahn und anderen. Es gibt eine ältere, sog. Sämunds-Edda und eine jüngere Edda des Snorri Sturluson. Sie stellen Sammlungen der religiöser Grundstoffe des Germanentums in poetischer und prosaischer Form.

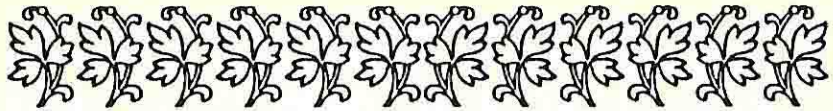
**) In der vorliegenden Schrift einer ausführlichen Deutung unterzogen. In der gleichen Weise sollen in den folgenden Edda-Schriften alle wichtigsten Gesänge der Edda, besprochen und insbesondere nach ihrem esoterischen Gehalt besprochen werden.

durch das Christentum als grenzenlos betrogen ansah.

Freilich ist Christentum, historisch Gewordenes nicht geistig Ewiges, aber nach dem metaphysischen Gehalt der Edda ist Christi Opfertod am Weltenbaum ganz ursprünglich des Germanen-Gottes erste und letzte Geburt, d.h. sein übersinnlicher Eintritt in die Geschichte!

Wuotans Erscheinen in der „neunten Nacht", sein Abstieg vom Weltenbaum aus Kreuzigung und Tod (Edda-Hâvamâl: „Vom Speer verwundet wie Christus), sein Wiederaufblühen als Baldr - Wuotan, ist metaphysisch gesehen, das große Erlebnis unserer Zeit. In seinem Opfertod liegt selbst die Verjüngung!

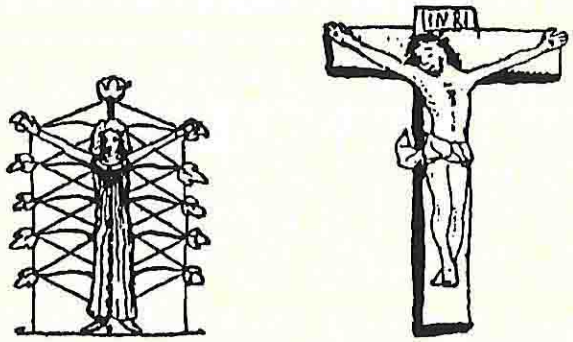
Aber nur wo dieser Opfertod ein vollständiger wird, folgt die Verjüngung! Nur wo das Germanentum stirbt an seinem alternden Rassen-Dämon, wo es den Götzen falsch verstandenen Deutschtums, falsch verstandener Macht als erstes opfert dem „Willen des Ich-dien", wo es das große Ringen der Menschheit nach sozialer Selbst-Befreiung vernimmt und im Sinne seiner metaphysischen Berufung löst, nur dort ersteht es neu und erlöst die versinkende Menschheit.



Auftakt.

„Nicht einen heidnischen Wuotanismus gilt es neu zu beleben, nicht das Christentum zu bekämpfen, weil es scheinbar unfruchtbar geworden für die Gegenwart, sondern die Sprache der Gottheit zu verstehen, die in der Zeit deutlicher als je redet ...."

Die Mission des römisch-katholischen Christentums endet an dem Punkt, wo Christus gestorben am Kreuz hängt, die Mission des germanischen Christentums aber beginnt eben hier: Christus erwachend an diesem Weltbaum oder Kreuz*) steigt als Wuotan lebendig herab. Hier enthüllt sich uns das Geheimnis der



Figur. 1.

Das Erwachen am Welt-Baum nach den irischen Mysterien des Bundehesch. Wuotan in der neunten Nacht („Hâva-mâl" der Edda) - Christus am Kreuz.

---

*) Dass „Kreuz" und „Weltbaum" in der religiös-esoterischen Auffassung der alten Völker dasselbe bezeichnen, zeigen die nachfolgenden Untersuchungen.

Edda als das eines Esoteriums*) der Menschheit. Das „Hohe-Lied“ (Hâva-mâl)**) schildert diesen Vorgang.

Wuotan erwacht in der „neunten“, in der „tiefsten Nacht“ der Menschheit durch einer Zauber-Rune Kraft am Welt-Baum, durch die Nôt-Rune! Wahrlich kein trefflicheres Bild der Gegenwart konnte ersonnen werden. Erwache auch du, deutscher Geist, durch der Nôt-Rune Kraft am Kreuz und steige verjüngt herab. Erwecke auch dich an ihrem verborgenen zeugenden Sinn.

Denn hier ist kein bloßes dichterisches oder mythologisches Erlebnis geschildert, sondern ein reales und zugleich tief religiöses. Der Abstieg des Wuotan-Mercurius muss erlebt werden! Er ist der einzige Weg der Regeneration der Menschheit, der Odisierung derselben mit Geist-Strömen, der Durchtränkung derselben mit einem „Geist-Element“ („Od“, darum nach G. List und Carl von Reichenbach „Od-in“ - der „Od-Erwecker“!) nach ihrem Untersinken in die Materie. Die von dem Merkur-Geist „Od-in“ entfesselten Od-Ströme erretten die Menschheit, ziehen sie wieder empor! Wer von diesen Od-Strömen nicht erfasst wird, geht unter; der chaotische Strudel der Materie und des materiellen Kosmos saugt ihn hinab.

Die erste Phase des Christentums endet mit dem Untersinken der Menschheit in den materiellen Strudel, aber hier nun setzt im Augenblick der allgemeinen Not auch das Mysterium der „neunten Nacht“ ein. Neun große Mond-Zyklen sind verflossen seit Christi Tod. Darum in der „neunten Nacht“ lockert Wuotan sich vom Weltbaum oder Kreuz (drasil = Galgen, Kreuz) und steigt herab, die „Not“ ruft ihn. Durch einen „odischen Impuls“ als Deus Odinus wird er der „Not-wender“.

*) Von griech. „esoteron“ das innere Wesen gegenüber „exoteron“ dem äußeren Wesen, insbesondere der Religion.

**) In den meisten Edda-Sammlungen als Teil von „Wodans - Runenkunde“ aufgeführt.

Das Erwachen an der Nôt-Rune, wie es in dieser Schrift geschildert ist, weckt neue Kräfte im menschlichen Geist, eröffnet den verborgenen Kanal im Herzen und die Stimme des Weltgeistes als einer unsichtbaren großen Geist - Gemeinschaft.

Das ist es, was hier in die Zeit strömt als ein neues großes Erleben des Welt-Zusammenhanges der Geister. Die Runen werden zu Sinnbildern einer Welt-Sprache des Genius. Und so tritt der vernichtenden Welle der Gegenwart die neue aufbauende Kraft entgegen. Eine geistige Bruderschaft beginnt die Menschheit neu zu einen! Immer klarer und stärker arbeiten ihre bis dahin noch unsichtbaren Signale in den Gemütern: die Hermes-Brüderschaft errichtet sich auf dem zertrümmerten Europa als Tochter - Kolonie eines himmlischen Sternes, wie schon Nostradamus voraussieht:

„Der Ersehnte kehret nimmer wieder,
. . . doch aus Asien erscheint
Einer von den Hermes-Bundes-Brüdern,
Welcher alle Menschen unter sich vereint.“

Die „Hermes - Christen“ zählten zu den ältesten auf gnostisch - ägyptischem Boden erwachsenen Christen - Gemeinden mit Geheim - Kulten, welche den Mysterien des Hermes-Thot (Mercurius) bei den Ägyptern ähnelten. Christus weidet hier als der unsichtbare Hirte und König eines anderen Sternes („Barsileus“ tôn ouranôn) die Gläubigen dieser Erde.*)

„Das Hohe Lied“ der Edda schildert das kosmische Mysterium des Abstiegs des Mercur-Geistes (Wuotan Mercurius bei Tacitus) zur Erde.

Der eddische Seher spricht hier nicht von bloßen mystischen Traditionen, sondern er wird zum Sprachrohr des

*) Vergl. die Schriften: „Pistis Sophis“ und das „Buch-Jesu“, aus der urchristlichen Literatur.

Gottes selbst! Er verkündet in der Zeit tiefster Not sein Erwachen.

Der Abstieg Wuotans vom Welt - Baum ist, wie wir weiterhin zeigen, der Inhalt eines alt-arischen Rituals, das noch heute in gewissen Zend-Schriften, in den Puranen der Inder und im Totenbuch der Ägypter vorliegt, dessen Geheimnis gehütet von den Weisen des Altertums in einem Augenblick zum Weltgut der Menschheit werden muss. Sonst geht diese zugrunde! So darf auch Christus nicht bleiben, der er ist, der Hängende am Kreuz, sondern der Augenblick muss kommen, da sich erfüllt, was Gerhard Hauptmann sah:

„Dass endlich, von der Sonne Kraft erlöst
Der tote Heiland seine Glieder regt,
Und strahlend, lachend, ew'ger Jugend voll,
Ein Jüngling in den Maien niedersteigt."

Der neue Lebensbaum*)

der Menschheit (Ygg-drasil) in der Darstellung des Arbeiters
Gerrit Engelke.

„Ich möchte in dir hoch wellen
Grüner Baum,
Ich möchte treibfroh in deinen Markzellen
Aufschwellen

*) Das Problemdes „Ygg - drasil", an welchem sich der Menschheitsgeist verjüngt, Wuotan nach der Edda wieder auflebt, ist hier ganz im Sinne des uralt-arisch-semitischen Lebensbaums" gelöst und erschaut in hoher dichterischer Vision, in Versen von divinatorischer Kraft. Kein philologisches Elaborat kann dies Phänomen mit gleicher Deutlichkeit schildern. Wir wachsen alle an un-sichtbaren Ätherbäumen einer uralten gottentsprungenen Kultur und Rasse, deren Zweige in allen Völkern treiben. „Wenn sein Zweig saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, dass der Tag nahe ist!"

Bis in den Wipfeltraum
Hoch oben.
Ich möchte in die Lichtweiten
Hundert Arme breiten
Wie Zweige,
Armzweige mit Blätterfingern,
Und dann fühlen, wie Lichtfluten
Wie Mittag-Gluten
Durch sie schlingen.
Ich möchte aus deinem Wipfelkopf
Lebensbaum,
Aus dem Laub-Baum
Wie Lichtgetropf,
Wie Windsingen
Mich aufschwingen
In den Weltenraum."

„Schulter an Schulter, Gedichte von Arbeitern.
Verlag Vopellus, Jena.

I. Teil.
Das Edda-Geheimnis.

I. Das neue Gotterleben.

Christus der Gekreuzigte hat die Weht zum Untergange, zum Tode geführt, Christus - Wuotan der Erwachende am Kreuz (Weltbaum) wird sie wieder zur Auferstehung führen. Freilich die Welt musste sterben gleich ihm, sie musste aber auch wieder aufwachen - gleich ihm in einer höheren Verwandlung.

Das historisierende Dogma konnte uns nur einen am Kreuz gestorbenen Christus geben, das nun anhebende esoterische Erfassen des Christentums wird uns einen am Kreuz auflebenden Christus geben.

Diesen sah der germanische Geist (Edda, Hâva-mâl) voraus, lange ehe es ein geschichtliches Christentum gab. Christus rein historisch und dogmatisch verstehen, heißt ihn zum zweiten Mal töten! Das ist geschehen. Und mit ihm ist das Christentum getötet, dem „Herrn dieser Welt" erlegen! Die christlichen Nationen mussten das erleben, was heute mit ihnen geschiehst, den Tod und den Zerfall am Kreuz, sie mussten das Drama von Golgatha in seiner ersten Fassung iterieren, sterben an ihrer ersten Mission gleich der des Christus.

Aber in ihrer zweiten Mission sieht sie die Edda vom Weltbaum (Kreuz) wieder herabsteigen, zu neuem Leben aufgerufen, verjüngt!

Hier gewinnt das Blut eine Rolle, der schwingende Kristall im Innern! Aber es sei erwähnt, dass das „Germanische der Wiedergeburt" nicht ist wie das Germanische der Zersetzung und des Niedergangs, ein trunkenes Sichhinanblähn zu irgendeiner blutsmäßig bevorzugten „Kaste" in der Menschheit. Auch der Botokude weiß sich durch Rasse edler als jeden anderen. Wir sind durch den göttlichen Blutstropfen in unsern Adern eine Herde Gottes. Aber wehe denen, die diesen göttlichem Blutstropfen in uns vertierten, den schauenden Kristall in unsern Adern, das Gottes-Auge zum Erblinden brachten!

Denn nur den „Schauenden" wird die neue Welt leuchten, nicht den „Blinden", ob sie gleich zeitweilig herrschen! Sie werden sterben und verschwinden. Die Schauenden aber werden bleiben, denn sie kehren wieder. Der Runen-Zauber Wuotans, der ihn zur Auferstehung bringt, ist ein Bluts-Mysterium, aber auch Abram war ein „Armane"*) (siehe Tiede, Urarische Gottes-Erkenntnis) und schaute es und auch Jakob wurde durch dasselbe berufen.

„Na-hor", ihr Stammvater ist der ägyptische „En-her",**) der germanische „Ein-herier" und „Char-an", wo Jakob erleuchtet wurde, eine „Herian-" oder „Ein-herier-"Stätte, d. i. ein Ort der Einweihung und okkulten Berufung, über welche keine irdische Anwaltschaft entscheidet, sondern nur eine göttliche!

Jede der großen Kultur-Nationen hat ihre Berufung in Blut und Geist, die in allen Fällen die Modifikation des einen großen Welt-Geheimnisses darstellt und sie begründete durch diese ihre heiligsten Traditionen, aber wir wissen nicht, wie weit jede von ihr abgefallen und den göttlichen Kristall des Blutes bis zur Unkenntlichkeit verderbt hat.

II. Das Erwachen.

Der Abstieg Wuotans vom Weltbaum (Kreuz) als das große verborgene Ereignis unserer Zeit vollzieht sich durch ein

*) Armane, Irimione von Irmin bezeichnet den Sohn des Hermes-Mercurius bei denn Deutschen, das Glied der Hermes-Brüderschaft.

**) Schon in den ältesten Himmelslisten (Dekan-Listen) erwähnt. Der Name bedeutet Wender, Einsteller auch Gott, d. i. das in sittlicher Wiedergeburt wiederkehrende Ego, das den Menschen neu „einstellt" auf Gott.

bestimmtes inneres Erleben. Ihm gilt diese Schrift.

Wuotan ist Mercurius, ein durch das All sich spinnendes Geistesband. Er ist in seiner Wiederkehr nicht mehr Rassen-Geist im früheren Sinne, sondern ein neu-rassiges Wesen, ist Universal-Geist*), leuchtender blühender Lebensgeist (Baldur - Baldegg), ein Erneuerer aller Völker. Das Christentum in seiner ersten Gestalt verlor seine Kraft. Die Brüderliebe fiel der „Macht des Goldes" zum Opfer. Also schildert es die Edda.

Der Not-Ring des Dämons (And-wara-Not) lastet als ein Fluch auf der Menschheit, bis der Gott kommt, durch Erkenntnis der Not sie zu lösen.

Wuotan-Christus am Weltbaum (Kreuz), siehe Figur 1 hangend, tot, unfähig sich zu regen durch all die neun Nächte, welche die Menschheit bisher durchlebte, d. i. durch die neun großen Mond-Zyklen von Christi Geburt an - die neun Monde der neuen Geburt - in den „neunten Nacht" erregt er sich, sagt die Edda, an der Not-Rune erwachend, herabsteigend.

Dies soll die Menschheit erleben. Denn die Not, welche sie durchleidet, ist blind, steht unter dem Fluch des Dämons, des eddischen „Andwari" und kann Furchtbares schaffen, wenn nicht ein göttliches Erkennen auf sie fällt, wenn nicht ein Gott sie löst! Leuchtet in diesem Sinne nicht die Nôt-Rune als „INRI" über dem Kreuz Christi, d. i. Jesus der „Nasir"**), der in der Nasiräer-Stadt („Nazareth") geborene König der Juden, er den König der Armut, des Elends und der Überwinder desselben, der als solcher getötet wurde. Sie sagt dasselbe wie die Nôt-Rune, an welcher der tot am Weltbaum hangende Wuotan erwacht:

Nysta ck nidr,	Neigend mich nieder,
nam ek upp runar	Nahm ich auf die Runen

*) O-din zu altnord. odr-Geist.

**) Ein "Nasir" ist bei den Hebräern jemand, der freiwillig Not leidet und dadurch die allgemeine Not lindert und abträgt.

aepandi*) nam	Nôt-rufend nahm . . .

Wuotans Runenlied, als Teil des „Hohen Liedes".

Sechsmal kommt hier, wie bereits bemerkt, der sog. N- oder Nôt-Runenstab vor, für die skaldische Esoterik der Schlüssel dieser Zeilen. An den Nôt-Runen erwacht also Wuotan, indem er sich neigt (nysta). Hier beginnt das Ritual der neunten Nacht, eine Handlung, in der das neue Erleben der Gottheit anhebt.

III. Die Hütte des neuen Willens.

Folgen wir dem Wege der Edda, so gibt es eine Nôt, die wir sehend durchleiden, die göttliche Nôt, die zur Erlösung führt. Warum wirkt sie nicht in der Zeit? Warum steigt nicht dieser Siegreiche herab vom Kreuz? Die Edda gibt die Antwort. Wohl, der hangende am Weltbaum (Kreuz) er kommt, nach den neuen Nächten, den neun großen Mond-Zyklen, nach 19 hundert Jahren, also in der Gegenwart, er erwacht an der Not, die verdumpfend, abtötend die Völker ergriffen, er wirft sein göttliches Schlaglicht hinein in den allgemeinen Leidenszustand – durch eine heilige Handlung: „Neige dich gleich Wuotan nieder und „nimm" sie auf die „Nôt-Rune", dann entzündet sich in dir der höhere Wille, der neue Wille, der in die Menschheit hinein geboren werden will, der ganz urplötzlich in dir entfacht die Not wendet: „Wenn ihr eines Willens Wollende seid und wenn diese Wende aller Not auch Notwendigkeit heißt. . ."

Diese Worte Nietzsches sind schon ein Ruf in der Richtung des neuen Wollens, aber sie enthalten noch

*) Von altnord. Aepa . . notschreien, aep . . Not-Ruf. Christus stirbt mit den Worten: ab an'dsawah, „Vater ich befehle . .", welche mantischen Charakter haben wie das Aepandi-Motiv. Im Aramäischen agglutinierte man.

nicht das Esoterium, denn dieses kommt nicht aus dem Intellekt, nicht aus schönen Worten, sondern aus dem Einklingen in diesen Willen selbst, aus dem Erlebnis der Vergemeinschaftung, der „Kommunion" mit ihm. Und letzthin findet hier aller Kommunismus Erfüllung und Erlösung in der Vergemeinschaftung mit dem neuen Willen. Letzthin verschmelzen hier alle Menschen dauerhaft und fest. Es gilt den neuen Willens-Impuls zu verkörpern, er bedeutet die Wende aller Not:

„O du mein Wille, Wende aller Not . . ."
(Nietzsche).

Aber dieser Wille ist nicht ein leidenschaftliches Begehren der Massen nach irgendwelchen obstakulierten Genüssen, sondern er ist wirklich - Wille, und wehe, wer ihm nicht gehorcht! So vollzieht sich die Durchströmung der Menschen mit dem neuen Willen.

Die Lösung von dem verdumpften, selbstischen Sonder-Willen kann nur durch Leiden, durch Not geschehen. Der Mensch ist blind, bis dass er lebt in dem neuen Willen!

Was dieser Wille aber ist in seinem letzten Urgrund, das sagt uns nun die Edda. Er ist nicht ein blinder kommunistischer Massen-Wille, Herden-Instinkten zu dienen ist wie Nietzsche sagt, nicht das Streben des erlösten höheren Menschen.

Wuotan ist mehr als Massen-Wille und Christus auch.

Die Not wird nicht gewendet durch Untertauchen in Massen-Willen. Der wahre Kommunismus fordert die Kommunisierung, wie Nietzsche sagt, nicht mit einem Sklaven- sondern mit einem Herren- oder Macht-Willen! Im Willen selbst liegt nach Nietzsche das ewig Hinaufziehende, das ewig Mächtige!

Aber damit dieser „Wille zur Macht" kein trunkener Tyrannen- oder Diktatoren-Wille werde, auch keine bloße

„Idee", als welcher er noch viel gefährlicher ist, sondern damit er heilsam wirke, - ist er nun das, was wir in dieser Schrift schildern, das sittliche Band, der Zug der Geister nach oben, ist er die Typen-Sprache einer Welt - Gemeinschaft aller wollenden Wesen*). Eben weil Wille nicht ist Begehren, Verlangen, sondern aufbauende Kraft im All (sichte Schopenhauer „Die Welt als Wille und Vorstellung"), damit wirkt er göttlich und Gott ist gleichsam ein Epitheton dieses großen Geister - Gemeinschaft-Wollens.

In einer geheimen Typen-Sprache, in seinen „Runen" redet dieser Welt-Wille hinaufziehend aus Not und Tod und Schlamm und stärker als irgendetwas anderes dem, der diese Zeichen kennt, der da steht in der Hütte des neuen Willens.

IV. Wesen der eddischen Gottes-Idee.

Alles Göttliche ist ein fernwirkend Geistiges. In uns ist ein Antennen**)-Kreuz ausgespannt, das Christus-Kreuz, an dem wir tot hangen, weil wir nicht antworten auf die eine universale Geistes-Welle. Aber wenn wir an diesem Kreuz erwachen, so verstehen wir die Sprache des einen Geistes! Erstorben hängt der Mensch an diesem Kreuz gleich Christus und Wuotan, aber die neunte Nacht nahte, in der er erwacht.

Die Technik ist es selber, die sich wandelnd zur Gottes-Erkenntnis, das Geheimnis bringt, der in die Natur ver-

*) In dies Rinnenwesen hat der Skalde oder Armane einen Einblick, überhaupt nur der aus Wuotans Ein-Auge (Sahasvara, Zirbel, erleuchtete Mensch. Nicht Sinnen-Augen sondern nur das Geist-Auge erschließt sie. Die „Runen" sind die Schrift der „Götter", in denen sie reden, d. i. hoher Wesen aus dem ganzen Sonnen- ja dem Universum-Reiche, die sich der fernwirkenden Kraft der Rune bedienen.

**) Antennen sind die auch in Kreuzform ausgespannten Sende- und Empfangs-Drähte der Funken-Telegraphie.

senkte Geist, der frei wird und aufatmet zum All-Geist.

Luzifers Erlösung!

Die Natur ist gotthaft! Wohl, dass wir in ihr leben und nicht in jenem mühsam zusammengezimmerten „Paradies", das uns die Kirche verspricht und das nach dem Tode uns erwarten soll.

Sondern hier ist das Paradies, wenn wir die Harfe der Natur-Kräfte erkennen, und das Plektron, sie zu schlagen - wenn wir in der „neunten Nacht" jener urgründigen Rune Kraft erfassen, in welcher der Weltbaum selber erdröhnend und zitternd den Gott abwirft.

Das ist es, was die Edda in ihrem „Hohen Liede" uns überliefert hat. Löse dich Gott in dir selber, du Erbauer aller Dinge von Anfang an, du weiser Techniker und Ingenieur, der du auch uns auf ein feines fernleitendes Netz zartester Ströme gespannt hast.

Lerne auch uns dies Netz ausbreiten, wie es Jesus seine Jünger gelehrt hat, „das Netz ausbreiten im Fühlraum (Hand) ihres körperlichen Vehikels (Schiffes)." Ev. Joh. 21, 6.

Denn dadurch vernahmen sie die Sprache des einen durch alles tönenden Christus, der von Planet zu Planet, d. i. im „Himmel" das eine Geistband flicht.

Wahrlich, eine Hölle nur ist diese Erde, die nicht den Reigen der himmlischen Schwestern tanzt, niedergehalten durch Saturns dunkle Krone, die in tierischer Brunst Glaubens-Seligkeit sich vorgaukelt, verführt und verirrt, die in christlicher Gefühls-Verwaschenheit und Lauheit nicht weiß, aus dem dunklen Ehebett emporzusteigen, in das sie geraten.

Lerne uns ausspannen die Hütte, in der deine Ströme kreisen, all-liebender Genius der Welt, wie auch Israel einst wusste um die Sprache, die in deiner Hütte*) tönt.

Aber Machtwahn peitscht die entgotteten Hirne, . . ein Turm, der nie eine Spitze bekommt, wie der von Babylon, sondern der zerbrochen wird durch das Gewitter Gottes.

*) dem Offenbarungs-Zelt.

Baue dir eine Jakobsheiter, baue dir keinen Turm der Macht, denn du hast die Sprachen der Völker verwirrt mit diesem Turm.

Der Herrschende wird beherrscht werden, aber dem Dienenden wird gedient werden – durch die fernen Engel.

Der Dienende wird steigen, doch der Mächtige wird fallen.

„Ich dien" ist mehr als „ich herrsche", doch am meisten ist „ich herrsche, indem ich diene", denn diese Herrschaft wird ewig sein!

Hier öffnet sich das Zelt der „neunten Nacht"! Diesem Tone „Ich dien" gehorchen die kreisenden Ströme von oben, die züngelnden Wellen, die „Zungen", die auch über den ersten Christen redeten.

Ein Funkenschlag von oben weckt das tönende Netz im Innern.

Welt-Pfingsten . .

Einer Welle Zaubermacht verkettet die Geister, lässt ihre Sprache einander wieder verstehen wie an jenem ersten Pfingsten (Apostelgesch. 2). Was der „Turm" verdarb, bringt die „Hütte" wieder, die Hütte des Schweigens, des Stillewerdens in Gott, die Hütte der Empfängnis . . .

Und aus tiefer Stille hieraus erhebt der Gott seinen Klage-Ruf, seinen Not-Schrei, das erste wehmütige Auftauen der Seele in einer fernen rufenden Stimme.

Sie tönt, sie steigt herauf aus dem Chaos mit dem Klingen des goldenen Lichtes, mit einem neuen Schaffensruf „Es werde".

Sie wirft den neuen Anker von Licht (Fig. 9) in den Menschen, angekettet an seinen Strahl, sie macht ihn zum Glied der Geisterwelt, die unvergänglich das All bevölkert. . .

Das ist das Esoterium der „neunten Nacht".

V. Die neunte Nacht.

Wuotan ist eines jener erleuchteten Wesen der Vorzeit, der „Manusis", von denen die indoarischen Puranen sprechen, welche die spätere Auffassung zu „Göttern" erhob.

Er ist ein Abgesandter von oben, er kommt aus dem Reich des Lichts. Groß sind die Welten dort oben und nicht begrenzt durch den erdhaft dürren Sinn des Menschen, noch durch professoralen Aberwitz oder überhaupt durch den Klüglingsgeist der Menschen. Wer sie erkennen will, muss lernen sich zu neigen, sich auszulösen in den Atem des Lichts, und am Weltbaum selber hangen die „neun Nächte", er muss das erleben, was die Edda erlebt wissen will! Es ist kein Buch für philologische Krämer-Seelen und Geist-Töter, sondern für Geist-Lebendige, die Wuotans Werke entzündete. Selber den Tod am Kreuz oder Weltbaum wandeln in das „Herabsteigen des Geistes in die Materie"! Die Edda schildert uns jene namenlose Not, die wir heute durchleiden und durchlitten. Die schmerzvolle neunte Nacht kam über die Menschheit: „Wuotan-Christus tot am Weltbaum („Lied des Hohen", Hâvamâl)! Keine Erlösung der Menschheit! Hass, Niedertracht, Hohngelächter der Hölle - Bestia triumphans!

Was nützt da ein Christentum, wenn dieser Große nicht aufatmet, nicht seine exoterische*) Kreuzigung wandelt in ein esoterisches**) Erwachen? Wollte das Christentum mehr? Wir wollen sagen, es konnte im romanisch-katholischen Geist nicht mehr geben. Alle Achtung vor dem brünstig-tiefen, berauschenden Mysterien des echten alten Katholizismus, solange er an der Aufgabe war, das Leidens - Mysterium Christi ausspann und vertiefte in den Gemütern, die rauen Sitten des abendländischen Paganismus wandelte zu duldender Hingabe an Gott. So durfte Novalis sagen: „Angewandtes, lebendig gewordenes Christentum war der alte katholische Glaube. Seine Allgegenwart im Leben, seine Liebe zur Kunst, seine tiefe Humanität, seine Freude an Armut, Gehorsam und Treue machen ihn als echte Religion unverkennbar."

*) Exoterisch, d. i. auf den äußeren Geist der Religion bezüglich.
**) Esoterisch, d. i. auf den inneren Geist der Religion bezüglich.

Aber ein neuer Odem ging durch die Menschheit und diesen verstand die Kirche nicht mehr.

In der bloßen Nachfolge und Nachahmung des Heilands-Duldens verlor dagegen die Menschheit ihr bestes, das „Mark in den Knochen", wie Nietzsche rügt. Die Menschheit entseelte statt beseelt zu werden! Und das hatte seinen Grund, weil der Wille zersprang, der das Christentum leitete, in „Dogma" und „Ur-Lehre"! Man fing an zu bevormunden, statt zu befreien, zu versklaven, statt zu „dienen", wie es Christus wollte.

Die „göttliche Inspiration" verließ die Kirche, denn sie verlor die Macht über die Gemüter! das erlösende zwingende Band zu ihnen, das „Ich-dien". Die erleuchtende Kraft dieses Wortes, die Befähigung zur Führerschaft der Menschheit, die in ihm versiegelt ist, erlosch. Wille nach Macht, Herrschaftswille war das bestimmende Moment. Hier aber gilt „Das Wort sie sollen lassen stahn!"

Das germanische Gemüt begann sich am Evangelium neu zu entzünden, das Läuterungswerk des großen „Lauterers" hob an. Christliche Mystiker: Angelus Silesius, Tauler, Suso, Eckhart, Jakob Böhme griffen den Funken auf, Schelling, Hegel, Fichte prägten aus ihm das deutsche „Ich" und wie Stuart Chamberlain bemerkt, in Kant trieb der Protestantismus seine nationalistische Nach-Blüte, um dann allerdings zu verpuffen in gelehrte Bibel-Kritik.

Der große Krieg zündete das Erberinnern im deutschen Volk. Leidend steht Wuotan noch einmal vor seinen Blicken, hangend am Weltbaum, uner-

löst, tot. (Figur 1.)

Deutsches Volk, hier erkenne, wo deine Mission einsetzt! Ist deine Seele nicht gekreuzigt gleich Wuotan? Darbst Du nicht in diesen blutigen tiefdunklen neun Nächten, dass dich erlöse Nôt-Zauber, der „Not-Rune" Gewalt:

Neigend mich nieder,
Nahm ich auf die Runen
im „Notschrei" (aepandi).
„Hâvamâl" (Edda)

Bemerkt wurde schon oben der sechsmal wiederkehrende Stab der N- oder Nôt-Rune. Ihr Verzweifelten, ich hörte also euren „Notschrei", sagte Zarathustra zum Adler (Deutschland) gewendet und mit dem „großen Not-Schrei" und dem „Zeichen" schließt der „Zarathustra" Nietzsches.

Der „mystische Schrei der Erlösung" galt in den alten Mysterien der „Katoche" oder Gebundenheit des natürlichen Denkens im Katochumenen oder Einzuweihenden. Sei es das „Jakche" der Eleusinien oder das „Evoe" der Bakchus-Mysterien, das „Onre" (Onover) der Osiris-Weihen, das „Inri" der Urchristen, immer ist es eine „Rune", d. i. eines „raunenden heiligen Wortes innere Gewalt", die lösend, blitzhaft in die Seele fällt und ihr Vermögen frei macht.

Wuotan, der „Erleuchtete", verkündet seinen Skalden: „Siehe, ich hänge am Weltbaum, tot, neun Nächte, unerlöst, „vom Speer verwundet" - man denke an den Lanzenstich des Kriegsknechtes (Ev. Joh. 19, 34) - „Sie boten mir nicht Brot noch Wein" (Hâvamâl)*) d. i. kein Abendmahl erlöste durch seine mystische Kraft den Christus mehr vom Kreuz des Todes. Er war tot und taub. Da wirkt einer Rune Zauber und Gewalt die Erlösung: „Aepandi nam" im Urtext.

*) ich weiß, dass ich hing am windigen Baum.

So kommen wir dem „Runen-Zauber" (runar-galdr) Wuotans näher:

Veit ec at ec heck	„Ich weiß, dass ich hing
windga meithi a	am windigen Baum
noetr aller nio	Neun lange Nächte,
geir undathr	Vom Speer verwundet,
oc gefinn Othni	dem Odhin geweiht
sialfe sialfum mer.	Ich selber geweiht mir selber!"

VI. Wuotan - der prähistorische Christus des deutschen Volkes!

Der Not-Rune Geheimnis ersinnend, steigt Wuotan-Christus herab vom Welt-Baum (Kreuz).

Leuchtete die Not-Rune nicht, wie wir sahen, über Christi Haupt als INRI? Das N in diesem Wort wird gedeutet als „Nazarenus", hebr. „Nazir", d. i. jemand, „der freiwillig Not leidet". Nazareth war einte „Nasiräer-Stätte" in Galiläa, am westlichen Abhang des Tabor gelegen, unweit Endor, das berühmt wurde durch die erleuchtete Frau von Endor, die keineswegs eine bloße Zauberin war, sonst hätte sie nicht vermocht, den hohen Geist des Samuel zu beschwören (1. Sam. 28, 7). Sie war vielmehr unter den Galiläerinnen eine wirkliche Albruna, eine Wissende und Eingeweihte. Ein Nasiräer ist jemand, der sich enthält, der freiwillig Nôt auf sich nimmt, um, wie auch die Skalden lehrten, durch „Nôt-Zauber" erlöst zu werden. „Nôt" ist hier nicht allgemein Leiden, sondern wie Guido von List richtig deutet: „Schicksalszwang" und Erkenntnis desselben (Karma), sie ist auch das Geheimnis von Wuotans Geburt nach der Edda. Mit anderen Worten: Der deutsche Gott Wuotan-Christus erscheint in einem ganz bestimmten kosmischen Moment sein Volk.

Die Herabkunft Wuotans vom Weltbaum (Kreuz) bezieht

sich auf etwas, das ist und sein wird! In dem Augenblick, wo der Nôt-Zauber sich erfüllt am deutschen Volke, verwandelt sich Christus am Kreuz, der tote Christus, in den herabsteigenden Wuotan des Hâvamâls.

Ganz irrig sieht man in dem arischen Weistum der Edda heidnische Ideenkreise rein mythologischer Natur. Gewiss, die Einkleidung ist jener Zeit entnommen, genau wie Jesus spricht von Weinbergen, primitiven Erdkeltern, Teufelaustreibungen, die der heutigen Auffassung nicht mehr geläufig sind, der Kern dieser Darstellungen aber ist überzeitlich, sub specie aeternitatis erfasst. Die Gleichnisse und Wunder der Edda reden genau so von ewigen Dingen wie die des neuen Testaments!

Deshalb kann man auch nicht sagen, wann der Abstieg Wuotans*) vom Weltbaum sich vollzogen hat. Er liegt überhaupt nicht in der Zeit, sondern er hängt an einem ewigen Gesetz in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

Wie Gobineau es beredt ausspricht, die germanische Rasse wird das Opfer sein der übrigen, gerade weil sie nach seiner Meinung die höchste ist! Aber ist das Opfer notwendig Tod? Ist Christi Tod nicht viel mehr erst seine eigentliche Geburt?

Bedeutet Wuotans Opfer (eddisch „gefinn") am Weltbaum nicht eben dasselbe? Kann die Macht der germanischen Völker nicht auf eine ganz andere Weise installiert werden als wir heute ahnen, als überhaupt menschlicher Verstand zu denken vermag?

Ist es nicht viel richtiger, dem göttlichen Willen in der Geschichte, Vertrauen, Hingebung, dienende Treue zu bewahren, jene edelste germanische Eigenschaft, und an den zu glauben, der als Wuotan-Christus den Nôt-Zauber bricht! Wir kommen immer wieder auf diesen einen Punkt zurück im

*) Wuotan, Gwode (ältester Name) ist als Logos dasselbe wie die biblische „K'wod" „Kewod", die zukünftige Erscheinung Christi in der „Herrlichkeit" oder „Verklärung" im „Fleisch".

„Hohen Lied" der Deutschen! Klagend, leidend, unerlöst hangend am Weltbaum (Kreuz) erwacht der Gott zu einem neuen Leben. Durch einen Ruf erlöst! Welches ist dieser Ruf! Ein „Klage-Ruf" sagte die Edda: Und wenn dieser erschollen, dann heißt es im „Hohen Lied": „Vom Wort aus entwickelte sich Wort zu Wort", das erinnert an die Logoslehre des Johannes - Evangeliums. Urweisheit enthüllt sich von einer Rune, Hieroglyphe des Weltbaums, zur anderen. Die Zeichen des Himmels gewinnen Kraft! Sie fallen zur Erde!

„Die Sterne werden zur Erde fallen", sagt Christus, wenn er kommt. Sind des wirklich die Sterne? Sind es nicht vielmehr ihre durch Gottes Kraft versiegelte geheime richtenden Gewalten! Sie fallen zur Erde, richten, strafen und treffen die Menschen, alle entsiegelt durch einer Rune-Zauber-Gewalt, durch die Rune des „Schicksals - Zwanges", der „Nôt". Das Karma wird die Menschheit richten durch die Hieroglyphen des himmlischen Weltbaums. Wir kommen dem einen Geheimnis näher. Die Macht des Schicksalszwanges, des Karmas, das unser Volk gefangen hält, unter die Fessel unserer Feinde liefert, zerstiebt in dem Augenblick, wo wir seiner inne werden, wo wir es erkennen!

Ein Geheimnis ist in allem Schicksalszwange. Es ist nicht blind verhängt, nicht eine Strafe von Menschenhand, nicht einmal solche von Gott sondern Schicksalszwang ist ein Zeugungs-Mysterium! In ihm entfaltete sich die Liebes-Inbrunst Gottes, Wuotans, die schmerzend gebiert! Aber solcher Schmerz ist unter dem Finger des zeugenden Gottes wehvolle Lust, tiefinnerstes Verzücktsein, wie Nietzsche sagt: Zeugende, Gebärende sollen wir werden! Darum schrieb man im alt-deutschen „Nôt-Zauber" die N-Rune (sog. Nôt-Rune) auf dem Nagel des Zeigefingers in Wiederholung der Heilstat Wuotans, des Innewerdens in dem süßen zeugenden Geheimnis des Gottes. Und die mittelalterlichen deutschen Maler zeigen uns

Christus mit dem „Not-Finger“ richtend, zu Leben erwacht, in der neunten Nacht, d. i. über den neun Sphären*) thronend.

In Wirklichkeit liegt hierin armanisches Wissen, überströmend in den christlichen Sehkreis, aber urgeboren in jenem Erleben Gottes, der zeugend mit der Kraft der Nôt-Rune den Körper durchströmt und göttliches Urwissen in ihm weckt:

Fimbul-Lioth nio	„Neun Hauptlieder hört ich
nam ec af inom frotha syni	vom hochweisen Sohn
Boelthornis Bestlu farthura	des Bös-Dorn, Vaters der Bestla
Oc ec dryce of-gat	dann ward mir ein Trunk
ens dyra miathar	von dem trefflichen Wein,
ausinn Odraeri	Geschöpf aus Od-rärirs Schaumflut:
tha nam ec fraevaz	Da begann ich zu wachsen und
oc frothr vera	weise zu sein. Und däuchte mich frisch
oc vagsa oc vel hafaz.	im Gedeihen.“

(Runatals thattr.).

Wir erfahren hier den Vorgang der göttlichen Geburt Wuotans. Er senkte als Sohn des Lichts, als Gesandter von oben, in den mütterlichen Schoß der Erde, den neuen Sphären, d. i. in die geistige Essenz unseres Planeten. Gleich Heimdall, der nur der Wuotan eines anderen germanischen Stammes ist, wird er von „neun Müttern“, den mütterlich zeugenden Kräften der Erde empfangen (siehe Fig. 1). Hier findet er schon Weisheit vorgebildet, neun Logoi oder Hauptweisen, vom Sohn des Bös-Dorn (Böl-thorn) erlernt er sie! Christus in den Erdgeist eingegangen hat die Sphären schon durchtränkt mit seinem geistigen Wesen, er ist bereits Erdgeist geworden, da Wuotan sich herabsenkt!

*) In der Edda genannt die „Neun Mütter“ am Rande der Erde, d. i. die Sphären der Erde bildend.

Unter „Böl-Thorn“ ist der im Mysterium des „Sin-ai“, im glühenden Dornbusch geborene Jahve gemeint, dessen Sohn Christus sich nennt. So sehen wir dann, wer dieser Sohn des Bös-Dorn ist Jener brennende Busch ist kein natürlicher Dornbusch, sondern es ist der „Heger des Urwissens“, der Schlaf-Dorn der Edda (Hege-Dorn), der hier wieder aufbrennt, sein durch Wuotan selber verschlossenes Geheimnis wieder hergibt! Im Geist Moses entzündet brennt er wieder auf und erleuchtet ihn durch Zeichen!

Also die altarische Theophanie ist hier reproduziert. Der Dornbusch des „Schin-ai“ (zu deutsch „Dorn-Stätte“) ist die sakrale Dorn-Rune Fig. 3 b des Sohnes („Thor“) in der altgermanischen Theologie. Der im rötlichen Element, im Feuer wohnende „Thor“, bezeichnet durch die Thor- oder Dorn-Rune, mit deutschem Namen „Donar“ (d. i. Donner-Wort, Logos), ist auch der Jahve „Adonai“, der vor Moses erscheint.

Der Ruf Gottes treibt Moses auf den heiligen Berg und lässt ihn hier das magische Nôt-Feuer im Dornbusch finden, durch das er den Weg der Rettung zeigt für sein Volk.

Durch Not-Feuer und Not-Wasser erfolgte die Initiation der Armanen. Wuotan, die Klage- und Nôt-Rune auflesend von der Erde, erwacht und fällt herab zur Erde. Er ist erlöst, der Gott, durch einen Zauber, den „Nôt-Zauber“! Er ist zeugend von der Kraft einer Rune durchglüht, der ersten, die er aufliest: „aepandi“,*) der Notschrei-Rune! „Wahrlich, ihr Wunderlichen, ich hörte euren Notschrei!“

Der Sinn des Opfers, das allem Göttlichen hienieden das Leben gibt, ist vollendet! Gottheit heißt Opfer! Soll das Leben leuchtend durchstrahlt werden vom Ewigen, so muss des Opfers Flamme in ihm entzündet werden, und sie brennt in der Nôt-Rune, ist der verborgene Sinn derselben, deshalb erwacht der Gott an ihr.

*) Von „öp“ altnordisch Notschrei, Wehruf.

Der in der dauernden Selbstverbrennung leuchtende, die Menschheit „erleuchtende", Sonnen-Geist Christus, er steigt, durch einer Rune Zauberkraft erweckt, lebendig herab vom Kreuz! Er ist nicht mehr der Tote am Holz. Er ist das im Opfer ewig sich verjüngende Göttliche, in allem Irdischen, in allem Vergänglichen, dass er dadurch weiht und wandelt. Er wandelt Nôt, scheinbares Darben im materiellen Plan, Entbehren und Leiden, in wonniges Zeugen und Gebären! Durchrieselnd mit einer Zauber-Rune-Kraft den Körper des also Leidenden, wird er, der Gott, plötzlich Mensch, alle Not tilgend.

Dieses „Hohen Liedes" Bedeutung muss sich erfüllen! Die Not wird und muss uns zwingen auf die Knie, bis dass wir das Opfer vollendet, den Gott selber erlösten! Darum lässt auch Wagner sein Nibelungendrama ausklingen in den Ruft: Erlösung dem Erlöser! Es ist der Sinn der eddischen Poesie, die hier im Hâvamâl ihren ethisch höchsten Ausdruck findet.

VII. Erlösung dem Erlöser!

„. . . bis endlich von der Sonne
Kraft erlöst . . ."

Christus-Wuotan ist ein Sonnen-Wesen! Er scheint und leuchtet in dem alltäglichen Bilde des Lichtes, nur die Menschheit, Machtwahn, Irrglaube hat sich von ihm entfernt, es zerstört und getötet. So ist auch Christus tot am Holz, so ist auch sein Atem erloschen in der Menschheit! Er bläst niemand mehr an mit dem Geist und Wesen des täglichen Lichtes. So heißt es darum (Dan. 8, 11 usw.), dass das „tägliche Opfer", das Opfer des Tages dereinst aufgehoben wird. Wir sind in Materialismus gefallen.

Der heilige Franz von Assisi sah Christus mitten in der Sonne gekreuzigt, und so schildern ihn die Maler der Renaissance. Er sah ihn als gekreuzigtes Sonnen-

Wesen!

Die Sonne leuchtet, „erleuchtet" die Welt, indem sie täglich verbrennt - so sagen auch unsere Chemiker, aber indem sie verbrennt, spendet sie Leben und Kraft, allen Wesen die Grundbedingung ihres Seins.

Als die Väter der Menschheit, die „Pitris" des Veda dies erkannten, schufen sie das Opfer, das Sonnen-Opfer, und auf ihm ist noch heute das brahmanische Ritual aufgebaut.*) Sie sahen einfacher und natürlicher in die Welt und sie sahen die „Wahrheit". Sie sahen das in täglicher Selbstverbrennung stetig erneute Wesen einer lichten Gottheit, das opfernd sich in die Welt ergießt und dadurch Leben schafft, unaufhörliches Leben! Sie sahen mit opfernd-verbundenen Sinnen! - Denn als sie das Geheimnis des großen Gestirns erkannten, „opferten" sie! Sie taten, was der „unerbittliche Sonnen-Wille" (Nietzsche) von ihnen heischte, und sie blieben an diesem Sonnen-Willen!

Als aber die Voigt, Moleschott und Büchner kamen und den Kohlenstoff und Stickstoff zur Sonnen-Seele erhoben, da hörte jenes „tägliche Opfer" auf. Intellektuelle Selbstüberhebung und Größenwahn setzten sich auf den Thron der Erzengel und predigten die Entseelung der Welt.

Nun war Christus wirklich tot – und gottlob, sie hatten ihn zum zweiten Mal totgeschlagen, wie Kain den „Abel", den „apollinischen" Sonnen-Geist!

Da kam die Not über die am „täglichen Opfer", das aufgehört hatte, verhungernde, entseelende Menschheit. Sie musste kommen. Was war ihr nötiger? Da kam das „Not-Wissen", erleuchtend fiel es als Strahl der neuen Christuswesenheit zuerst in die Herzen, aber eine Flamme zündete es in ihnen an.

Am „Not-Wissen" erwachend erhebt sich der arische Sonnen-Geist Wuotan vom Weltbaum (Kreuz). Ein neu-

*) Vergl. „Heilkräfte des Logos" vom Verfasser.

er Impuls entsteht in der Zeit; die Sehnsucht nach dem schauend machenden Sonnen-Opfer!

Der Abstieg Wuotans vom Weltbaum ist der Inhalt eines altarischen Rituals. Wenn der Zaotar der Parsen nach dem Bundehesch vor dem heiligen Baum das Sonnen-Opfer „vollzieht" und das erlösende Wort spricht, steigt auch hier die Gottheit herab und offenbart sich in dem Opfernden.

Der Baum des ewigen Lebens und der ewigen Verjüngung (Ez ha-hajim) in der Bibel ist der Himmelsbaum der Ario-Germanen. Nur die Götter (Elohim) essen von seiner Frucht und leben dadurch ewig. Darum sagt auch Jahwe: „Adam ist geworden wie „unser einer". Damit er nun nicht esse von der Frucht des Ez ha-hajim und lebe ewig, trieb er ihn aus dem Paradiese . . ." Die Stelle klingt wie Eifersucht des Schöpfers auf sein Geschöpf!

Die „Frucht des Lebensbaumes", von welcher der Wissende isst und dadurch ewig lebt und sich immer wieder verjüngt, ist das Od. Wer das Od-Gesetz kennt und es bewahrt, findet in ihm den Schlüssel einer ewigen Jugend im Fleisch.

„Od-in" erklärt Guido von List als „Od-innen". Sprachlich bezeichnet „Od"*) im Altnordischen den substantiellen Geist gegenüber dem abstrakten, mit anderen Worten die Geist-Wesenheit, das unteilbare Band von Geist und Stoff, das tatsächlich das „Od" im ursprachlichen Sinne darstellt.

Dies „Od" tritt in der äußeren Erscheinung nur polarisiert auf, aber indem es sich teilt, verliert es seine höhere Eigenschaft, seine geistig-göttliche Schwingungskraft. „Od-in" will aber gerade diese bewahren, darum heißt er „Od-innen".

Der Abstieg Odins vom Weltbaum ist das Geheimnis der Odisierung des Ichs! Die materielle Substanz des Ichs wird durch die Kraft dieses Rituals in eine feinerstoffliche, eine „odische" verwandelt. Es ist dieselbe Materie des Leibes, aber sie nimmt eine andere Schwingungsform an, eine solche, in der sie dem Logos gehorsam und unterwürfig wird, während der natürlich materielle Leib dem Logos feindselig ist. Letzterer ist triebhaft gefesselt durch die Sünde. So geht erst durch die „Not" die Umwandlung, das Erwachen zu Od-in. Nicht freiwillig löst sich das sündige Fleisch in die Schwingungsform der geistig-göttlichen, der „odischen" Leiblichkeit auf.

*) Bei Moebius Od-animus, ratio.

Ein eherner Ring ruht um das materielle und darum auch fleischliche Atom, der „Not-Ring" (Andwara-nôt), den der Atom-Geist, Materie-Geist (der Zwerg Andwari) hütet. Dieser materielle Geist im Innern muss erst besiegt werden, und das geschieht nicht so leicht. Jegliche Sünde wider das Fleisch muss abgetragen werden. So geht nicht allein der Einzelne, so geht die Menschheit durch Not, bis die Umstimmung zur „odischen", geist-göttlichen Wesenheit, zum „Od-in" sich vollzogen. Das ist die Herabkunft des Od-in zur Menschheit. Dieser Od-in ist der Christus in der (Od-)Wolke. Nicht der materielle Leib kann den Christus empfangen, sondern nur der odische! Die Od-Hülle um den Leib ist die Wolke, in der der Christus wieder erscheint (Matth. 24, 30).

Buchstaben-Christen mögen diese „Wolke" als ein Dunstgebilde im Äther sehen und den ganzen Vorgang mit der „der Sache würdigen" Aufmachung! Der wirkliche Christ weiß, dass das Himmelreich nicht „mit äußerlichen Gebärden kommt", sondern nur innerlich erwartet werden darf!

Die „odische Wolke" um den Menschen, die sogen. „Aura", besitzt die Abbildung der Himmel, die Schichtung nach der Ordnung der Sphären. So schildern sie schon die neuen Metaphysiker (Marques, Baradue, vergleiche Feershow „Die Aura").

Christus löst sich vom Welt-Kreuz droben als Od-in, mit einer Od-Hülle umgeben.

Diese Lösung ist das Geheimnis der neunten Nacht (siehe nächstes Kapitel). Sie erfolgt durch die Kraft der Nôt-Rune, deren Siegel gelöst, deren Geheimnis erkannt sein muss. Die Wieder-Vergottung der Menschheit geht durch die Not. Alle Sünde wider das Fleisch muss, wie wir zeigten nach dem Gesetz einer höheren „Nôt-Wendigkeit", eines Karmas erst getilgt werden! Erst dann erfolgt die Auflösung der fleischlichen Stofflichkeit des Menschen in die „odische", die göttliche, die der ewigen Jugend. So sehen wir, warum Od-in erst wehklagend über der Nôt-Rune brütet, bis er vom Baum herabfällt. Erleben wir nicht dies in der Zeit, das Ringen des arischen Geistes um Not und Tod?

Nach der Edda ist auch Od-in gebunden durch den Not-Ring des Andwari, des Materie-Geistes und -Gesetzes. So wütet der Zwerg*) (Andwari) in der Zeit der Menschheit, das Eindringen des Lichtes wehrend, und furchtbar lastet der Ring auf den Herzen der Menschheit. Nur einmal wird sein Fluch durchbrochen, wenn freiwillig Sünde getilgt wird und auf sich genommen, wenn das Herz sich demütig neigt auch vor den Schlägen Gottes. Denn wundersames, süßestes Erkennen gibt das Abtragen eigener Schuld und Mängel, Wachstum, einzigen Fortschritt der Seele. Dem Demütigen haucht die Gottheit Süße in das Leiden, aber den Hochmütigen vernichtet sie.

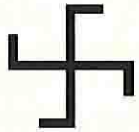
Es gibt keine Lehre wie diese an Kraft und Wahrheit, welche der Mensch empfängt durch das freiwillige Abtragen eigener Schuld. Darum sehen wir nun auch, warum die Nôt-Rune gleich INRI, d. i. „Jesus, der da ein Nazar ist, er ist der König der Juden". Er wird ein König der Menschheit heißen! Aber über dem Nasiräer-Geheimnis brütend, wird er als ein anderer herabsteigen, als ein „Verjüngter" in der neunten Nacht!

*) Zwerg, weil er unendlich klein im Atom verborgen ist.

II. Teil.
Praktische Esoterik der Edda.

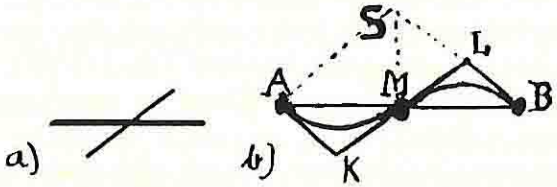
I. Das Geheimnis der „neunten Nacht".

Das Sonnenrad oder die Swastika ist das uralte arische Heilszeichen:



Figur 2.

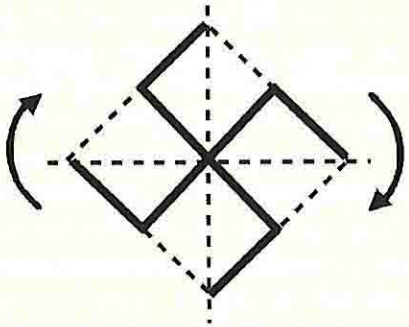
dessen geheime Handhabung in den alten Sonnen-Riten große Bedeutung hatte. Wenn dies Rad um eine halbe Achse, d. i. in dem Winkel der Nôt-Rune:



Figur 3.

gedreht*) wurde:

*) Diese Drehung geschieht dadurch, dass, wie weiterhin gezeigt ist, die Not-Rune in „Hand und Hütte" zum Schwingen gebracht wird, also in zwei Haupt-Zentren des Körpers, einem odisch-positiven und einem odisch-negativen. Wird der Strom zwischen beiden geschlossen, wie weiterhin gezeigt ist, indem die Hände auf die Hüften gelegt werden, so setzt sich das große Tschakram vor der Brust M in umschwingende Bewegung: es wird tätig, und damit ist das Sonnrad, dessen Kraft es verkörpert, in den Zustand der Aktion übergegangen.



Figur 4.

so erscheint das Hoch-Nôt-Zeichen der Kalandschaften,*) das Sigill der „heimlichen Acht"!

Es ist den „Söhnen des Merkur" („Odin" id est „Deus Mercurius") das Zeichen, die Schleusen ihrer geistig-göttlichen Kraft zu öffnen, und sie antworten den Wissenden des „Ygg-drasil"**) mit Strömen.

Denn dies ist das Esoterium Wuotans. Er ist kein anderer als die Intelligentia Mercurii, ein intraplanetares Funken-Strom-Netz von diesem Planeten zu uns.

„Götter" (altnord. „regin")***), das sind die redenden Drähte zwischen den „Sonnen-Kindern", den Planeten!

Venus umarmt uns mit „wanischen" Strömen. Ihr elektromagnetisches Potential (die „Albedo") begünstigt zunächst die Funktion der inneren Drüsen, deren sekretorische Tätigkeit und die daraus sich ergebende Steigerung der Gefühls-Kurve, von der Zirbel (künstlerisches Schauen) bis zu den Generations-Drüsen (Liebe).****)

*) Brüderschaften der Hermes bei den Deutschen, Irmionen, Hermionen.
**) d. i. nach List: Das „Ich" schafft durch „Drehung" (dra) das „Heil" (sil).
***) Der Grundstamm ist verwandt mit Einrecken, Einrichten, Einstellen, so auch auf kosmische Ströme.
****) Venus darum der Planet der „Liebe" und des „künstlerischen Schauens".

Merkur ist der Planet der „Innervation", für welche die neuere Wissenschaft absolute mathematische Gesetze*) festgestellt hat, die auf dem Merkur die gleichen sind wie bei uns.

Es gibt nur eine Mathematik im ganzen All**). Merkur ist der Planet dieser umwandelbaren Gesetzlichkeit und des „Rades",***) das im Takte derselben schwingt.

Er überträgt die Welle des Denkens von einem Planeten zum anderen. Wer es zu „drehen" versteht, hat das Geheimnis der „Hermes"****)-Brüder, „Ygg-dra-sil", des Welt-Kreuzes (drasil-Kreuz, Galgen) und des Welt-Baumes!

Von ihm kam Wuotan herab, der Wissende um das Gesetz des „drasil" („Heils"-Erzeugung durch „drehen", siehe oben).

Er lehrte die von ihm Ergriffenen, denen er das eine Auge, das Geist-Auge, entzündete, das Drehen des Rades. Und als diese es „drehten", durch die Nôt-Rune (siehe Figur 3) stieg der göttliche Merkur-Sohn herab.

Wuotan ist kein Einzelwesen im menschlichen Sinne, sondern die Gemeinschaft der Hermes-Brüder, die den verkalten Namen führt: „Bund der Wahrheit". (In diesem Namen geschieht die Bewegung des Rades. Siehe das Ritual, Kapitel 6). Das Rad der Notwendigkeit aber, versiegelt durch die sogen. Anda- oder Nôt-Rune, welches die Theosophie das „Rad von Karma und Wiedergeburt" nennt, ist der Schlüssel aller großen wie kleinen Sonnen-Mysterien. Ernst Tiede weist in seinem lehrreichen Buch: „Urarische Gottes-Erkenntnis" (Herm. Barsdorf- Verlag, Ber-

*) Vergl. die Entdeckungen von Helmholtz, Hering u.a.
**) Nach Galilei ist das Buch des Alls in mathematischen Zeichen geschrieben.
***) Rota des Enoch in der Kabbala. Durch die Drehung des Rades überwand Enoch den Tod und ist der erste, der todlos das Jenseits betritt. 1. Mose 5, 24.
****) Hermes, der Merkur der Griechen.

lin W30) die Ableitung sämtlicher runischer Symbole aus dem „gedrehten Hakenkreuz", dem heiligen achtfachen Stern des Sonnen-Gottes (Is-phar, Sa-phir)*) nach.

Dieser Stern ist der Merkur, „Asboga", d. i. der Achtfache", noch in der Kabbala genannt. Die heimliche Acht, das Zeichen des großen verborgenen Gottes-Gerichtes, das noch heute von einer erlesenen Schar jener Hermes-Brüderschaft,**) die im Norden ihren Ausgangspunkt hat, ausgeübt wird, steht unter diesem Stern.

Merkur-Mysterien gibt es von Anfang an in der Rasse. Die „Sonnen-Wölfe" (vergl. den Aufsatz von Heyse-Zürich in „Psyche")***) sind ein dem Wuotan feindliches Priestergeschlecht auf dem Merkur, denen er erliegt (darum wird Wuotan vom „Wolf" verzehrt), aber kraft seiner höheren Erkenntnis erlangt er die Auferstehung wieder. Eine Replik dieses Ereignisses ist Tod und Auferstehung Christi auf Erden.

In den Mysterien der Hellenen kommt derselbe Sturz und Sieg der Merkur-Söhne zum Ausdruck.

Der Sonnen-Wolf „Saturn", der „Verschlinger", wird hier durch die höhere Intelligenz des „Zeus" überwunden!

Der „verhüllte Stein", der dem Sohn der Rhea**) dient, um dem „Sonnen-Wolf" das Maul zu sperren, dem „Verschlinger seiner Kinder", ist das „heilige strahlende Juwel", dessen Glanz niemand widerstehen kann und der Schlüssel der Eschatologie, der achtfache Kristall oder Stern der „ewigen Mysterien"!

So sagt der Ägypter Clemens in seinen „Stromata": „Wen Christus wieder zum Leben erweckt, der wird in die

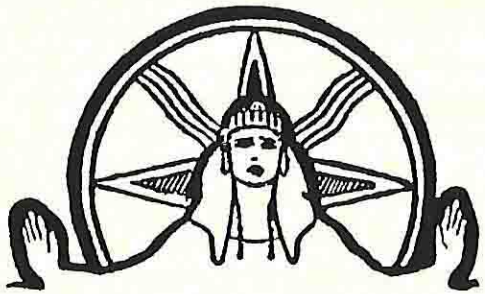
*) Kabbalistisch entstanden durch Themurah (Vokal-Umstellung) des Is-phar oder ha-Is-phar („Ahasverus", der Eine in Allen, der sich ewig wandelt, daher der ewige Wanderer).

**) Rhea-Kybele ist die Mutter der Kabiren, der „acht Götter", die wiederum auf den Merkur weisen. Der Sohn der Rhea ist „Zeus".

***) I. Jahrgang, Heft 8 – 10.

Achtheit versetzt!"

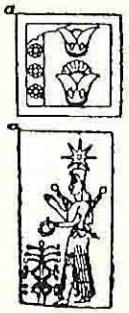
In einem deutschen Film thront eine nordische Frouwa als „Herrin der Welt" vor dem achtfachen Sonnen-Diskus:



Figur 5.

Der achtfache Sonnen-Diskus der Ophiriten nach dem Film: „Die Herrin der Welt" von Figdor.

Auch die Pose Figur 5 ist sakral und entspringt dem „Hüter des Ygg-drasil" oder Lebensbaumes schon bei den alten Persern und Babyloniern, Figur 6,



Figur 6.

der hier unter dem „achtfachen Stern" das heilige Wort der Entzauberung und Loslösung vom Himmelsbaum spricht.

Durch die magische Gewalt einer sakralen Geste löst sich das Sonnen-Wort, durchströmt belebend den Körper und entbindet den also „Notschreienden" vom Holz. Er ist das Gesetz der Antenne, die in einer gewissen Richtung und Länge die „Abstimmung" auf den geistigen Sender verrät und auf ihn antwortet.

Es gibt auch in der Atmosphäre solche „Sende"-Wellen oder „Sint"-Wellen*), in denen die geistigen Impulse unserer fernen Brüder im Sonnen-„Reich" vibrieren. Man kann sich auf sie „einstellen" und tritt dann wie unter den Schutz unsichtbarer geistiger Wesenheiten.

In Wirklichkeit ist es nur ein geistiger Wellenschlag, der das ganze System durchatmet und durch den alle Geistwesen mit einander verbunden sind.

So war die Aufgabe der religiösen Weihen und Übungen, sich dieses wirklichen Zusammenhanges aller Geister bewusst zu werden. Einen Tod gab es für den, der von diesem Wellenschlage berührt worden, nicht! Auch nicht, dass das Einzelwesen in dieser Gesamt-Welle (eddisch „Eli-vag") verebbte. Vielmehr erspross es an dem unsichtbaren Geister-Baum, dem wahren „Ygg-dra-sil" stets von neuem in einem wiederkehrenden Lebensfrühling (Nanna- und Baldur-Mysterien). Wie sich die Blüte am Baum nach Ablauf ihrer gewissen Frist wieder erneuert und in ihr die „Seele des Baumes" wieder erscheint und ein Gebilde ihm gleich, den Fruchtsamen erzeugt, so blüht auch das „Ich" an dem göttlichen Lebensbaum immer von neuem auf.

In diesem Sinne hängt auch Wuotan am Lebensbaum des Alls, ein Abbild des Ichs, das seines Erwachens harrt, ein Glied der großen Geisterkette, die sich durch das Universum hinzieht und die das wahre Geheimnis des „Himmel-Reiches", der Basileia tôn ouranôn, ist. In allen Himmeln,

*) Der Name „Sint-Wellen" (so auch in „Sint-Flut") stammt aus dem scholastischen Wissen des Mittelalters. Die Sint- oder Chent-Wellen bezeichnen das Astral-Licht. Vergl. die Dekan-Listen bei Firmicus Maternus, der im Mittelalter viel gelesen wurde.

allen Sphären der Schöpfung ein Reich der Geister, Geist-Wesenheiten, und verbunden alle durch das Eine, über das Wuotan nach der Edda klagend sinnt, bis es sich ihm entsiegelt und er herabsteigt. Ist es nicht so, dass dieses Siegel in jedes Menschen Brust hineingedrückt ist, dass jeder darum ringt, den Gott in sich zu erlösen?

Es ist der tiefere Sinn auch des Christentums, dass der Gekreuzigte nicht bleibt, der er ist, sondern dass er der Erwachende wird!

In jedem Menschen sind die Siegel des Kreuzes, die verborgenen Nägelmale (die „Tschakrams" des Yogi) als Zentren der odischen Wesenheit des „Ich". In jedem harrt ein Od-in - Christus des Erwachens. „Bis dass Christus in euch Gestalt gewinne", wie es im Galater-Brief heißt, ringt der Geist-Mensch. Er kann sich nicht zufrieden geben unter dem Zwange des materiellen Daseins.

Er ist in die Materie gesetzt, zur Meisterschaft über sie zu reifen, wie Christus über sie zur Meisterschaft gelangt ist! Sie wurde ihm nicht das Grab, sondern der Ausgangspunkt seiner Neu-Geburt. Er verwandelte die Materie seines Leibes in den Stoff ewiger Verjüngung, des „Odes". Er vernichtete die Materie nicht, sondern er erteilte ihr eine in den Logos ausfließende, in ihm vibrierende Schwingungsform.

Es blieb derselbe Stoff, nur nach seinem geheimnisvollen Urgrund selbst erschlossen, als Schwingungswirbel des Sonnen-Geistes, des bauenden Herrn in dem Materie-Komplex „Sonnen-System", wie ihn letzten Grundes auch die wissenschaftlichen Untersuchungen eines Thomson und Helmholtz*) fanden und nachwiesen.

*) In der sogen. Wirbel-Theorie. „Die Materie ist eine Strömungs-Figur (Wirbel) im Äther, dessen ganze Masse sich in einer dauernden, unzerstörbaren Bewegung befindet". (Dr. H. Fricke) „Die Planeten stellen die sichtbar gewordene Bewegung einer im Allgemeinen nicht sichtbaren Ätherbewegung dar."

Und hier enthüllt sich nun auch das Geheimnis der „neunten Nacht".

In einem leuchtenden Sonnenwirbel erscheint der Mensch, strahlend aus dem Licht, das dieses Systemes Seele ist und inwendig schauendes Auge! Befreit von einer Rune geheimnisvollen Zwang entfacht such das Sonnen-Rad zu tönendem, brausenden Leben. Das Blut beginnt zu singen in der entfesselten Rune Kraft. Durch alle „Bruder-Sphären" der Sonne braust das Wort, die Seelen alle verknüpfend, wie mit einem machtvollen Orgelton die Gewölbe des Himmels erschütternd.

Die neunte Nacht ...

Wir stehen andachtsvoll vor dem, was unsere Vorfahren sahen, den Hängenden am Weltenkreuz zu neuem, lachenden Leben hinabgestiegen, nach Todesqualen in einen Frühling ewigen, sich verjüngenden Lichtes.

II. Das Ritual der „neunten Nacht".

*
*

** * **

*
*

Figur 7.

Die Boten dieses hohen Lichtwesens, das große Antennen-Kreuz im „Schwan" (Fig. 7), der Zentral-Funken-Strom des Kosmos, ist durch das Zeichen der neunten Nacht dargestellt. Auf ihn gaben einst die Adepten des Himmels dem Menschen Zeichen. Es entspricht einem riesenhaften Sende- oder Antennen-Körper (Fig. 7) im Zeichen des „Schwans", dieses schon

von den alten Weisen des Veda wie von den neueren Forschern angenommenen Zeichen der Welt-Mitte.

Auf ihm blitzen die Wellen der Geister-Loge des Alls. Und wer die Sprache dieser Wellen verseht, kann täglich und stündlich sprechen mit den geistigen Brüdern im Umkreis dieses Riesen-Sende-Kreuzes.

Ist denn der Logos wirklich noch auf ihm gekreuzigt, seitdem wir die Sprache der fern-zündenden Rede verstehn? Gibt es nicht Kabel- und Morse-Zeichen im Irdischen, so sind die „Runen" Morse-Zeichen der kosmischen Welt. Sie „raunen", d. i. sie vibrieren je nach Lage zu diesem Koordinaten-Kreuz, wie es schon Tiede (siehe oben) angab! Sie sind der Geist-Loge, der „Hermes-Brüder" geheime Zeichensprache! Aber auch unser Körper ist ein Antennen Netz und Koppelungs-System voll redender Drähte, voll sprechender Zeichen. Ist Telepathie etwas anderes als ihr Kundwerden nach geheimen Gesetzen?

Dies ist es, das Jesus als Spiritus rector der kosmischen Intelligenz-Ströme lehrte seinen Jüngern: „Werfet eure Netze aus, dass ihr fanget die blitzenden Nunim", die wir kindlich genug als „Fische" übersetzen. „Nunim" sind schwingende, im Körper nachhallende*) N-Wellen, wenn dieser anfängt zu reden in der kosmischen Sprache! Sie sind das sich entfaltende N-Runen-Geheimnis einer kosmischen Gesetzlichkeit und Notwendigkeit: Nôt-Runa!

„Siehe, du wohnest am (Funken)-Strome von Cheraba", heißt es im ägyptischen Totenbuch, - Cher-aba „Sitz der Mitte", „Welt-Kreuz", „Schwan" – „dort spiegelst du dein Antlitz täglich auf den Fluten", d. h. du trägst deine Wirkung täglich ins Unendliche hinaus, und wirfst Netze aus ..."

Hier wie dort das innere Ausspannen eines Antennen-Kreuzes, eines Apparates für das Spiel des fern-zündenden Geistes.

Wahrlich der Mensch ist selbst der „vollendeste physika-

*) Weil ein Ton von oben auf ihnen liegt.

lische Apparat“ (Goethe). Alles, was wir in der Natur entdecken, ist Außen-Projektion des inneren Menschen nach dem Gesetz psycho-physischer Parallelität. Alles, auch die Funken-Telegraphie ist in uns. Darum schaffen wir sie außen!

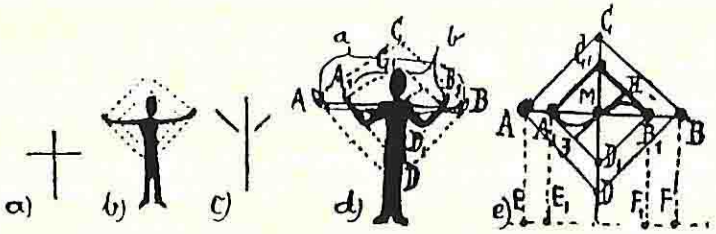
Die Natur ist nach Novalis „ein entfalteter Mensch“! Nun aber, nicht eines Affen-Weibchens zarter seelischer Konstitution verdanken wir jenen redenden Drähte- (nicht Räte)-Apparat im Innern, sondern den unsichtbaren kundigen Schiffern im Licht-Ozean, die ihn in uns einbauten, den „Hermes-Brüdern“. Sie nahen sich uns auf versteckter Fährte und setzen uns in die rettende Arga, wenn die strafenden Sint- und Sende-Wellen das wissenschaftlich akkreditierte pithekoïde Menschengeschlecht zersprengen!

Was sich nicht hinaufrankt, wird hinabgestoßen. „Nicht „fort“ sollt ihr euch pflanzen, sondern hinauf“ (Nietzsche). Nur die „Wallis“ und „Widars“ bleiben in der neuen Welt übrig, sagt die Edda. Das sind die „Erwählten“ und „Wiedergeborenen“, die dem Funken-Strom-Netz der geistigen Welt gehorchten, die ihre Leiber wandelten zu rettenden Archen!

III. Die Nacht des Erwachens.

Erste Handlung.

Die Entwicklung der ersten Runen als Sende-Zeichen.



Figur 8.

Die Signal-Sprache der „Hermes-Brüder“. Das telepatische Sende- und Empfangs-Zeit mit seinen Zeichen.

Unser Ich ist ein funken-telegraphisches System, ein koordiniertes Antennen-„Kreuz“, Fig. 8a und b, nach Art des großen Kreuzes im „Schwan“ Figur 7.

Wir sind „gekreuzigt“ auf die Sprache des einen Geister-Bundes im All und ihren Typen unterworfen. Ihre Stimme hallt in uns nach ganz bestimmten Figuren und ruft diese wach im Schwingungs-Kreis unseres Körpers.

Wir unterscheiden am Zeichen der neunten Nacht (Figur VII), dem kosmischen Antennen-Kreuz der redenden All-Ströme des einen Geistes, wie in der Funken-Telegraphie einen äußeren und inneren Schwingungs-Kreis. Nach ihm ist auch der Schwingungskreis (Aura) unseres Körpers geschichtet.

Wir treten zunächst in den äußeren Schwingungs-Kreis (Figur 8b). Wir spannen unsere Arme antennenhaft aus und „stimmen sie ab“, wie die Leitungswellen der Antenne auf den Empfänger-Grundton: A. Ihm entspricht unter den sogen. khladnischen Klangfiguren*) das Kreuz, d. h. die magnetischen Atome der khladnischen Klangtafel ordnen sich nach Art eines Kreuzes. Ähnlich ist es im Klangfelde unseres Ich. Die Magnet-Atome unseres äußeren Schwingungs-Kreises ordnen sich kreuzartig. A ist der sogen. „Kammerton“ der Musik. Er macht 432 Schwingungen in der Sekunde, d. i. die Grundzahl des sogen. esoterischen Zahlen-Systems. Wie Verfasser in seiner „praktischen Esoterik“ zeigte, sind die Schwingungen der zwölf Urbegriffe gesetzlich von ihm abzuleiten. „A“ ist aber auch in „Jah“ der Ton Gottes.

Wir erwecken diesen Laut in der Verbindung mit den

*) Dieselben entstehen, wenn man Eisenstaub auf eine Glasplatte gleichmäßig verteilt und dieselben dann durch Bestreichen mit einem Geigenbogen in Schwingung versetzt.

merkwürdigen Worten, mit denen Wuotan nach der Edda über der Nôt-Rune brütend erwacht und vom Welt-Kreuz (Figur 7) herabsteigt, d. i. mit denen der Deus Mercurius, die Hermes-Brüderschaft an den Welt-Stangen des Schwan-Kreuzes ihre ersten Signale gibt. Diese sind genau so gesetzlich geordnet, wie die Koppelungen von funkentelegraphischen Schwingungs-Systemen, auf Grundlage sogen. Abstimmungs-Laute.

Jene Worte in der Edda heißen:

„Aepandi nam" („er nahm sie notrufend auf", nämlich die Rune)

Sie sind nicht zufällig so gewählt, sondern sie tragen eine kosmische Gesetztlichkeit! Die Worte, mit denen Christus stirbt am Kreuz, haben logistisch genommen, die gleiche Bedeutung: Ab-an'-dsaveh nesh'ma-j (bi-jadika, „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände") in Aep-an-di nam, wie es nach dem eddischen Ritual erlebt werden soll, tritt derselbe Geist von neuem in die Hände, und er „nimmt sie auf", die Rune der Notwendigkeit („notr" altnord. = Notwendigkeit).

Es ist nämlich hier en Logos-Gesetz enthalten. Wenn wir in der rechten Sammlung und Hingebung den Laut „andi" (in aep-andi) sprechen, als Logos entwickeln, so tritt die Schwingung dieser Silbe tatsächlich in den Händen auf und enthüllt hier das Geheimnis der And-Rune.

Nicht die physische Schwingung eines Lautes in der Mitte der Hände, die wir aus anderen Logos-Übungen kennen (siehe „Wille und Konzentration" vom Verf.), ist hier entscheidend, sondern die Erkenntnis dieser Schwingung als einer elementaren Wirkung des Gottes-Geistes, als einer wirklichen Erlösungstat.

Eine Kraft haucht hier den Menschen an (altnord. Anda = Hauch), die wir bei richtiger Erfassung nicht mit dem Namen Auto-Suggestion abtun dürfen. Sagt doch dies schon die Edda ausdrücklich, wenn sie als den „Bewahrer der And-Kraft"

(And-wari) den in materiellen Atem wohnenden*), den „Zwerg" oder schlechthin den „Materie-Geist" nennt. Dieser erklärt alles Geistige durch Suggestion, denn er kann es nicht fassen! Darum hütet And-wari den Zutritt zum And- oder Gottes-Geist-Geheimnis. Zwergischer Aberwitz muss erst das hohe Phänomen leugnen und entstellen, und dieser „And-wari" ist in uns allen der materielle Verstand, der das Geistige leugnet.

Er lagert sich vor dem hohen Erlebnis der neunten Nacht! Das Phänomen, das wir im nächsten Kapitel beschreiben, wird darum nur den beglücken, der den „Zwerg" in sich bezwang, denn dieser hat den Nôt-Zauber, den Nôt-Ring („Andwara-not" in der Edda) und hält ihn fest in seiner Hand. Nicht leicht wird der Materie-Geist in uns überwunden, und doch er muss überwunden werden! Auch Siegfried, der deutsche Genius, fällt durch den Fluch des Ringes (siehe Wagner „Nibelungen-Ring"), den er dem Zwerge entwand, und er ist gefallen. Aber durch denselben Zauber, der tötet und verwandelt, den uralt heiligen Nôt-Zauber der neunten Nacht, muss er wieder auferstehen!

Das ist Wuotans Herabkunft vom Welt-Baum, die Auflösung seiner Fessel vom Kreuz (drasil).

Die Mission unseres Volkes beginnt mit seinem nationalen Tode, wie die des Christus. Aber über dem Kreuz, das unter dem Fluch steht des Ringes, der schwarz-albischen Nibelungen-**)Macht, des gestorbenen Christus, leuchtet die Nasiräer-Rune (Nôt-Rune): INRI. Bis dass diese vier Buchstaben Kraft und Leben gewinnen, muss der also Getötete hangen dort oben am Kreuz.

Nôt-Zauber hält auch ihn gefesselt, Nôt-Zauber aber erweckt ihn neu, diesmal aber in einem ganzen Heer von „Ein-heriern", die, wie wir weiterhin zeigen, ihren Namen

*) Daher unendlich klein, „Zwerg". Andwari ist ein „Zwerg".
**) „Nibelungen" sind hier Zwerge, nicht der Götteradel.

haben nach den „En-hre“ der ältesten „Sonnen-Stadt“ der Erde, On - Heliopolis den Eingeweihten der altarischen Sonnen-Mysterien der Ägypter.

In ihnen spielt der „wiederkehrende Atem“ des Sonnen-Geistes (Tat, siehe äg. „Totenbuch“ Kap. I) eine Rolle, der sich in den Händen erregt und von ihnen aus den ganzen Körper des „Tattij“ (hebr.: Dseddej, altdeutsch: Tiudisco, Tuisto, des Urnamens der „Deutschen“) durchflutet.

Bei dem magischen Laut „aep-andi“ der Edda, welcher ja auch bedeuten kann: „Geheimnis, Geist (andi) des Notschreis (aep)“, an welchem Wuotan erwacht und herabsteigt vom Welt-Baum, kehrt derselbe verborgene „Sonnen-Hauch“ wieder.

Wer sein Geheimnis findet, ersteht durch ihn aus dem Tode, aber muss den „Materie-Geist“, den Zwerg „And-wari“ (Bewahrer, Hüter der „And“-Kraft) vorher überwinden. Wer kann dieses? Ist es aber geschehen, so haucht in jenem Wörtchen „and“ den Forschenden eine Kraft an und zwar in den Händen, in denen das wiederkehrende Leben liegt („Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“). Und von den Händen durchtränkt sich der ganze Körper mit dem Atem der Wiedergeburt. Wir erklärten diesen Vorgang durch die Antennen-Spannung der Arme (Figur 8), durch welche der Körper zum Aufnahme-Apparat einer fernwirkenden Welle wird. Die „Einstellung“ ist also materiell, aber die Wirkung eine geistige. Die Kreuzes-Attitüde ist ein zahlreichen Mysterien der Schlüssel einer höheren Geister-Gemeinschaft. Warum sollten diese nicht mit einander reden durch fernwirkende Ströme, wie wir es heute in der Technik tun?

Und hier ist nun das Wörtchen „and“ eine „Schlüssel-Type“ für den geistigen Schwingungs-Apparat im Menschen. Wird die Taste, die ihm entspricht, angeschlagen so schwingt der ganze Körper.

Versuch: Wir konzentrieren uns gehend oder sitzend auf die Füße und sprechen sodann mit Atem-Anhaltung die

Silbe „aep“. Wir versuchen sie in den Füßen zu fühlen. Nach einigen Übungen wird es gelingen. Der Tastsinn zeigt sich aufnahmefähig für die Wirkung des Willens; die Antenne nach den Füßen ist gespannt. Das Wort „pes“ „Fuß“ hängt mit der Verlegungsfähigkeit des p-Lautes in die Füße zusammen. Unser Körper ist ein Buchstaben-Chiffrierwerk. Wer es beherrscht, kann mit ihm Ströme aussenden und Funken-Telegramme in einem unsichtsichtbaren Äther.

Der Vertikal-Balken des kosmischen Kreuzes ist angelegt, nun folgt die zweite Silbe „andi“ zur Vollendung desselben.

Wohl verstanden handelt es sich hier zunächst um einen mechanischen Akt. Die „Ant-wort“ auf dem Sende-Kreuz erfolgt dann, wenn der Apparat gestimmt ist!

Das Materielle und das Geistige gehören zusammen. „Das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche“ (1. Kor. 15, 53). Der Glaube in der Menschheit wurde unfruchtbar, weil seine Schwingungs-Gesetze verloren gingen, weil das materielle Substrat des Gläubigen vernachlässigt wurde. Wir wiederholen die Übung mit der Silbe „aep“. Nun entwickeln wir die Silbe „andi“ wie folgt: Wir sprechen den Anlaut „an“ mit einem durch die Nase erzeugten („nasalen“) Nachhall des n, also an-n-n, drücken die Zunge hierbei zunehmend gegen den oberen Gaumen und richten gleichzeitig die Wirbelsäule immer gerader. Wenn sie ganz bis zum Kreuz aufgerichtet ist, lassen wir den Laut an-n in ein d, also „an-d“ übergehen, verwandeln den Nachhall gleichsam in ein „d“.

Nun strecken wir die Arme wagrecht aus (Figur 8b) und versuchen, indem wir die Übung wiederholen, den Laut „and“ in den Händen zu fühlen!

Es wird gelingen, und zwar wird sich die Empfindung dieses Lautes in den Handmitten als ein Saugen, Kribbeln, Prickeln, kühl oder warm, zuerst kundgeben. Den Laut „i“ versuchen wir unter gleichzeitiger Konzentration auf den Scheitelpunkt des Kopfes wahrzunehmen.

Das Antennen-Kreuz ist gespannt. Wir sind zu

einem Aufnahme-Apparat der and- oder Geist-Welle geworden. Aber es fragt sich, ob das „Ich", der Besitzer dieses Apparates, fähig ist, durch ihn zu sprechen.

Hier tritt der „Zwerg" in sein Recht und verhütet jede unrechtmäßige Benutzung des Apparates, denn er wird dem arg im Nacken sitzen, der sich dieses Instrumentes in falscher Weise bedient.

Wir nennen diese Übung die des „äußeren Schwingungskreises" (a, Figur 8d). der „innere Schwingungskreis" (b, ebenda) steht niemanden auf. Er heißt der Kreis „Überschreite mich nicht". Er kann nicht geöffnet werden, er öffnet sich nur selbst.

In ihm herrscht der absolute Geist, die eine Geist-Wesenheit Christus.

Der Übergang von dem einen Schwingungskreis zum andern ist durch neun Sterne (Figur 8e) versiegelt. Sie bergen das Gesetz der Verwandlung in der „neunten Nacht".

Diese Verwandlung wird die ganze Menschheit erfahren, denn sie befindet sich heute durch die Technik im Bannkreis des äußeren Ringes. Sie hat sich selbst gleich Prometheus, dem Begründer der „Feuer-Kunst", der „Technik" an einen Felsen ACBD (Figur 8d) geschmiedet. Sie hat gleich ihm das Feuer entweiht, denn es ist das „Element der Gottheit"! So zehrt sie die Not und nagt ihr an der Lende, bis das Wunder einer neuen Erlösung geschehen.

Wir wiederholen nun die Aep-andi- (oder Nôt-schrei)-Übung und bringen die beiden Empfindungskreise, in denen sich der nd-Laut (Not-Rune) zuerst nachhallend und schwingend bemerkbar machte, mit einander in Berührung, nämlich das Lenden-Kreuz mit Handmitten, indem wir die Handmitten auf die seitlichen Ausstrahlungen des Lenden-Kreuzes, auf die Hüften legen. Hier geschieht nun etwas Seltsames. Ein magnetischer Strom beginnt bei einigen Personen im Körper zu kreisen und durch das Gefühl einer magnetischen Anziehung und Spannung sich an den Hüften bemerkbar zu machen. Diese Wahrnehmung wird noch erhöht, wenn die Augen auf den Punkt M vor der Brust (Figur 8d und e) gesenkt werden.

Eine elektrische Fern-Welle ist eingefangen. Der körperliche Sint- oder Sende-Apparat hat seine erste Tätigkeit entfaltet. Aber der Vorgang darf nicht überschätzt werden. Es fragt sich, ob die eingefangene Welle eine „vagabundierende", eine sogen. irrationelle oder rationelle ist. Die schädlichen Ströme sind auch hier meist kräftiger als die guten. Eine Hysterische wird bei diesem Experiment leicht eine Irritabilität des ganzen Organismus zeigen, ein Medium in „Trance" fallen. Der gesunde Mensch dagegen zeigt bei der geforderten Aufrichtung des Körpers in der sitzenden Haltung eine Steigerung seines Gesamt-Energie-Gefühls. Er fühlt bei der rechten Sammlung, mit der das Experiment zu vollziehen, dass etwas in seinem Körper vor sich gegangen, aber es wird sich ihm erst mit fortschreitender Entwicklung genauer kundgeben. So wird er gut tun, mit Zurückhaltung den Prometheus-Griff auf die Lende vorzunehmen, um den Schmerz des zehrenden Geiers zu empfinden.

Als Jesus wieder auferstand, befahl er seinen Jüngern, die Hände auf seine Hüfte zu legen, so dass sie seine Gegenwart von neuem fühlten.

Wir wissen aber nicht, ob es nicht im Mysterium von ihnen so vollzogen wurde, wie wir es hier zeigen; denn Christus ist zwar wirklich auferstanden, aber dennoch im Mysterium und nur denen erschienen, die um ihn wussten.

Er ist auch fleischlich auferstanden, wie auch der nun, an welchem das Stigma der Hüfte erscheint, in den Zustand einer fleischlichen Umwandlung und Wiedergeburt tritt.

Damit ist die erste Handlung der „neunten Nacht" vollzogen, die Odisierung des Menschen durch Fernwirkungen, Magnet-Ströme. Die Aep-andi oder Nôt-Rune hat ihre erste Kraft entfaltet. Die Ströme antworten. Das Kreuz

ist ausgespannt. Die Hermes-Brüder reden. Sie drehen das Sonnen-Rad und es bläst seinen Atem hinüber zu den Erwartenden in ihre Hände, in ihre Brust, in ihre Hüften.

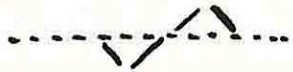
Die Not Rune aber hat es in Bewegung gesetzt, denn nur wer entbehrend, leidend, vermissend, hungernd die Ströme anzog, den sättigen sie! Und nur zu denen kommen sie. So ist der Not-Leidende reicher als irgendein anderer, denn seine Not hat Sprache gewonnen und eine „Ant"-wort aus dem Reich des Erlösers . . .

IV. Wesen der empfangenen Welle. Das Ansur-Esoterium. Die fernwirkende Kraft der zweiten Rune.

Auf sie bezieht sich der zweite Vers des Runen-Liedes:

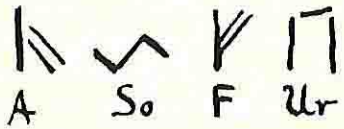
„Ein Zweites lernt ich, das Leute gebrauchen,
Die Ärzte zu werden wünschen."
(Havamal, Wodans Runen Kunde).

In dieser zweiten Rune liegt das uralte Heils-Zeichen der Merkur-Söhne („Hermes-Brüder"), der sog. Merkurstab, Caduceus:



vergl. Fig. 8 c, der als Sinnbild des Heil- und Ärztewesens als das sog. Äskulap-Zeichen noch heute gilt. Es bezeichnet ursprünglich in den Mysterien (vergl. die Schrift des Verfassers „Konzentration und Wille", Kap. 3, Fig. 2) die eingefangene Welles des Mercurius oder Hermes-Thot, die der Wissende sich dienstbar zu machen versteht. Allerdings hat sie ihr eigenes Gesetz, das dem menschlichen Intellekt nicht gehorcht, sondern dem dieser sich anzupassen hat. Die Welle erlöst, aber sie vernichtet auch den, der in sträflicher Verblendung und Selbstsucht mit stets erneutem Aufwand sie seinem Willen zu unterwerfen versucht. Nur reine Selbstauslösung im Denken, hingebende Liebe im Erkennen, ein Beugen vor dem Geist der „Wahrheit" führt zu ihrer Erkenntnis. Nur ihm vermählt sie sich und wird ein gewaltiges Werkzeug in der Hand der zukünftigen Menschheit. Denn sie ist der Blitz, vergl. Fig. 8 e, des Gott-Menschen, der das Niedere unfehlbar trifft und zerfetzt, die Mental- oder Geist-Welle selbst in der reinen Form raum-zeitlichen Progression. Im Asur- oder Ansur-Geheimnis, welches auch heißt Arahi-Sof-UR (ASUR) nimmt sie die zweite Stelle ein, die der S-Rune. Ansur oder Asur ist ein alter Name Wuotans, der als „Ansur" (Mercurius-Nebo) schon bei den Babyloniern vorkommt und dem Kisar (Kissosos) oder „erdigen Sar" (Herrn), dem „Saturn" (Ki-un) gegenübersteht.

Ethisch ist Ansur dasselbe wie Na-sir, nämlich der Name eines hochentwickelten Wesens, das nur um Not zu lindern und Not zu lösen*) wiederkehrt. In Form einer sog. Binde-Rune, besteht aus der großen Vierheit der Runen:



stellt er das Tabernakel oder Zelt des höheren Menschen (Armanen, Saemanen), die sog. „armanische Hütte" dar, durch welche der Wuoton-Mercurius in der neunten Nacht herabsteigt. Diese Hütte sehen wir in Fig. 8e dargestellt, in welcher wir also die Schwingungsformen dieser Runen wieder finden. Sie sind lebendige Kräfte im geistigen Tele-Organismus des Menschen. „In ihrer Hütte stehn" heißt teilhaftig sein der ewigen Geist-Kräfte der Schöpfung, heißt das Mysterium des Kreuzes vollenden und lebendig herabsteigen.

*) Nirmana-kaya bei den Indern.

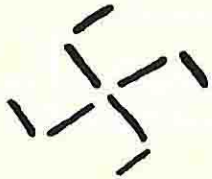
In der

zweiten Handlung

der neunten Nacht nun öffnet sich diese Hütte, wie die heiligen Texte der Ägypter sagen, „die Grabeswohnung des Gottes, um das Licht hereinströmen zu lassen."

Der Schutz-Mantel, Svalin, der Sonnen-Schild. Die aufzunehmende Heils-Welle („Sal" und „Sig" genannt als Rune):

ist eine geistige, keine materielle. Sie besteht nur in der Vorstellung, aber auch in der Vorstellung der universellen, unser ganzes Sonnen-System mit Geist-Strömen durchflutenden Hermes-Brüder (Mercur-Venusier). Sie ist in unserem Körper ein Morse-Zeichen, das, richtig vorgestellt, sich sofort entfaltet und das Sonnenrad



zu drehen beginnt.*)

Wir wiederholen die erste und zweite Handlung, wie angegeben, bringen auf dem Antennen-Kreuz, Fig. 8a und b, die Worte

„aep-andi nam"

zum Schwingen.

*) Denn dies heißt nach den beiden S-Runen, die es birgt, selbst „Sal (Heil) und Sieg."

Wir warten die „Ant"-wort ab. Diese wird sich aber bei der bloßen Einstellung noch nicht ergeben. Sie richtet ja erst das Instrument ein. Das zweite Wort „nam": „er nahm auf" enthält ebenfalls noch eine sog. Berg-Rune. Sie „verbirgt" noch: „er nahm auf notschreiend . . aepandi nam." Aber in diesem „Aufnehmen" oder Auflesen*) der Runen liegt nun schon das erste Erwachen des göttlichen Selbst.

Der eine und andere, welcher nach der ersten Handlung die zweite vollzog, wird etwas aufgenommen haben an der Hüfte, einen Schmerz, das Gefühl einer Fessel, eines Gebundenseins: „notrufend nahm er auf".

Aber dieselbe Hand, die hier an der Hüfte das Gefühl des Schmerzes vernahm, verwandelt sich nun durch die Kraft der zweiten Rune des An-s-ur, der S-Rune in die eines Schildes und Schutzes. Der Anstieg beginnt und die Wendung.
Das Gefühl der Hemmung und Spannung an der Hüfte infolge der auftretenden Sint-Wellen wird verschwinden, sobald der Wille diese Ströme packt, den zu erregen und auf eine höhere Note zu spannen ja der Sinn der Not und des Leidens war.

Dieser höhere Wille ist durch die Sehnsucht und das Verlangen, mit der ewigen Welt des Geistes eins zu werden, gegeben. Durch diesen höheren Willen und Verlangen vermögen wir nun nämlich die aus der Hüfte hervorschlagende Od-Flamme (Wunde des Prometheus), die uns leidend an die Gewalt der Not-Rune band, zu überwinden. Die hervorschlagende Od-Lohe ist ein der Imagination unterstehender Stoff. Wir haben sie ja eigentlich nur durch Imagination erzeugt, indem wir die Kette schlossen, uns zu einer orakulierenden Tischfläche ASBD, Fig. 9a, machten. Der Strom zuckte in uns und begann uns zu schaukeln wie ein Tisch. Aber das alles ist noch ein Erleiden der Sint-Welle.

Jetzt erzeugen wir aus derselben unter dem Hüftgriff ausströmenden Od-Lohe (des leidenden in der Geburt befindli-

*) Unser Wort „Lesen" leitet sich ab vom „Auflesen" der Runen.

chen „Od-in") ein imaginatives Gebilde, en eddischen Sonnen-Schild „Sva-lin". Wir erzeugen ihn durch Vorstellung als einen großen Schild in Form einer hohlen Hand, aber größer als die natürliche, vorn am Vorderrumpf anliegend. Die Erzeugung dieses Schildes als eines Schutz-Mantels gegen die verderblichen Wirkungen der Lohe ist unbedingt notwendig, denn

„Berge und Felder verbrennten zumal
Sänk er von seiner Stelle." Edda

Er heißt zwar verkalt „Sonnen-Schild", bezieht sich aber auf die innere Sonne, den „Sonnen-Plexus", dessen Kräfte sich unter jenem ersten Handgriff zu exteriorisieren beginnen. Sie „treten aus". Das Ich kann aus diesem geistigen Stoff Formen erzeugen, wie es etwa der Yogi macht, der unter dem Namen „Hansa" das Od exteriorisiert und daraus verschiedene Gestalten hervorruft oder ein Hypnotiseur, der unbewusst mit exteriorisierter Nerven-Substanz arbeitet und durch sie sein Medium umschlingt.

Es gilt hier der Lohe Herr zu werden. Sie kann durch die Kraft der Begierte fessellos wüten, aber durch sittlichen Willen bezwungen, wird sie zu einer hohen, ja höchsten Macht in der Hand des Menschen.

Alle werden wir, mit Faust reden, einmal an das Tor treten, „aus dessen Mund die ganze Hölle flammt", denn Faust ist der Zeit-Geist, der Weg jedes Egos in der Gegenwart.

Aus der gegenwärtigen „Sint-Flut" kommt nur der heraus, der die Sint- oder Sende-Welle erkennt und sie zur schützenden „Ar-che" formt. Das lesen wir hier.

Alle kranken wir an der ausströmenden Lohe der sich zersetzenden, ausfließenden Nervenkraft, d. i. Mut-spilli, „zerspaltende Ge-müts"- und Lebenskraft.

In Muspell's-Flammen geht eddisch die alte Welt unter. Ursprünglich ist „Muspell" das große Schöpfungswort, der Logos, aber in der Gegenwart ging dasselbe zugrunde.

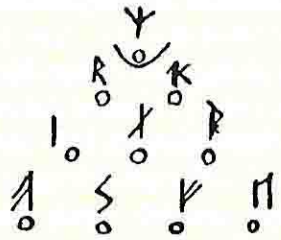
Alle müssen wir, um jenen Leidenszustand aufzuheben,

mit Odin in die neunte Nacht treten. Da geschieht die Wandlung. Die verderbliche Muspell-Flamme wird gefesselt, die Sint-Welle durch Erkenntnis zu einer dem Willen dienenden Kraft gemacht!

So formen wir den hüllenden Sonnen-Schild vorne an der Brust. Wir imaginieren uns aufrecht sitzend nach der zweiten Handlung in eine den ganzen Vorderleib bis hinab zu den Hüftpfannen bedeckenden Hohl-Schild in Form einer großen Hand hinein. Dabei muss der Sonnen-Plexus in der Magengrube der gedachten Mitte der hohlen, von oben greifenden rechten Hand anliegen. Tiefatmend suchen wir uns einer solchen gedachten Hand anzupassen. Wir atmen uns gleichsam hinein, bis das Gefühl des Ruhens in dem selbstgeschaffenen Schild entsteht.

Mit ihm beginnt das Wachstum, das Werden einer neuen Wesenheit im Menschen, ein neuer embryonaler Prozess. Das Ich haftet an diesem Schild wie an einer Plazenta und wird mit den leuchtenden Milchströmen einer unsichtbaren Gottes-Mutter herauf ernährt.

Es gilt, an dieser Plazenta zu bleiben, bis die Neugeburt vollendet, immer die Einstellung auf solchen schützenden Schild zu bewahren. Denn nun enthüllen sich uns alsbald die „neun Mütter" oder nährenden Urlichtströme, vertreten durch die neun Mutterstäbe des Hohen Liedes.

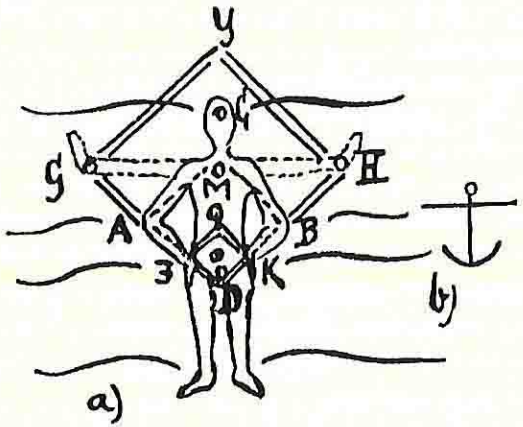


Figur 9c.

Die runische Nomenklatur als Schlüssel-Symbolik der Merkur-Sprache.
Die magische Tetraktys.

Wir werden nun sehen, wie diese Zeichen spielen und die

Verbindung mit den Hermes Brüdern zustande bringen.



Figur 9.

Die funken-telegraphische Einstellung des Menschen.
Das „Ygg-drasil"-Geheimnis.
b) Der Antennen-Anker.

V. Das Ritual der „neunten Nacht."

Zweite Handlung.

Das Ich, verwandelt zu einem fernleitenden „And"- oder Geistes-Wellen-Stromnetz, das ist es, was wir bisher erlebten. Und dieses seltsame „Strom-Netz" (siehe Figur 9b) heißt schon bei den alten Völkern, Persern, Chaldäern „Lebensbaum" (siehe Figur 6). An ihm lebt der Mensch ewig, denn er ist in „Fern-Leitung" mit den höchsten Schöpfungs-Kräften, den And- oder Geist-Wellen, im gesamten All. Sie werden erzeugt von denkenden Menschen, aber sie sind von Anfang an in der Natur, denn schon das erste Geist-Wesen, das dachte, erzeugte sie und ward zu einem Antennen-Körper für den zweiten. So „pflanzte" sich die Welle „fort". Und so „pflanzt" sich noch heute das Geist-Wesen Mensch „fort" durch Geistes - Wellen - Zeugungs-Kraft!

Das ist das Gesetz unserer „Vergottung". Aber wenn unsere Empfängerschaft aufhört im Umkreis der Geist-Wellen-Zeugungs-Kräfte, dann fallen wir ab vom Baum, verdorrt und unwert, und die Natur macht uns zu bloßer „Materie" und zu Dünger für ihr übriges Leben.

Es gibt Menschen, die nichts als „Dünger" sind in der Natur, aber nicht „Samen". Der „Same" ist das geisthaft Zeugende und fernleitend Wirkende, das wir in Figur 9 erkennen als das Gebilde CMD. Es stellt den Zentral-Konduktor aller fernleitenden Ströme in und um uns dar, den Sympathikus! Als wir die Antenne in GH (Figur 9a) spannten, entfalteten wir schon seine höhere Kraft, das „Anziehungsvermögen" aus dem All-Geist, das Schleiermacher „Liebe" nannte. Eine moderne Seherin Selma Jäger („Die neue Rasse", Selbstverlag Ihlfeld im Harz) bezeichnet den Sympathikus als eine „Nerven-Sonne". In der Tat gibt es Menschen, bei denen diese geheimnisvolle Sonne „strahlt", Kräfte spendet und die durch einen solchen Konduktor im Innern des Menschen dauernd Segens- und Heil-Ströme entfesseln für ihre Mitmenschen. In ihnen ist die höhere Natur lebendig, aus der sie selbst gezeugt sind, fernleitend, fernwirkend und welche in den „Sonnen-Plexus" hineingelegt ist, in den sich Gott selbst hinein verdichtet hat, das all-zeugende Geistwesen.

Es ist nur ein Geist, wie es jede Naturkraft nur in einer Art gibt. Es gibt nicht zwei „Elektrizitäten", nicht zwei „Wärmen", so gibt es auch nur einen Geist. Und ein All-Strom-Geist-Netz „durchschüttert" die Natur, d. i. „Ygg-drasil", von yggr = durchschüttern und „drasil" = „Kreuz" oder „Träger" dieser Durchschütterungen. Auf dieses All-Strom-Geist-Netz sind auch wir gespannt und „Götter", Ewig-Lebende, bewusst Lebende und Wiedererwachende in ihm.

Das oben geschilderte Ritual behandeln unter anderen auch die Ägypter in ihren heiligen Schriften, es war das

grundlegende Ritual der Hermes-Brüderschaft. „Die Sonne geht auf im Grabe des Gottes", heißt es dort; die Nerven-Sonne entzündet sich im materiellen Leib und beginnt zu leuchten, zu „rayonnieren". So geht auch Odin zu Mimir, er findet das Geist-Auge M (Figur 9) in seinem Leib. Ein anderes, ein Gott-Auge, wohnt in seiner Stirn, das dritte Auge (Zirbel, Sahasvara). Aber Mimir ist Hüter eines Geheimnisses, das älter ist als die Götter, er gehört einem vorgöttlichen Geschlecht von Natur-Geist-Wesen an. Er muss zu ihm gehen. Er muss redend mit ihm Weisheits-Runen tauschen, Runen der Notwendigkeit, die bleiben werden, wenn auch die Götter vergehen.

So findet er die erste aller Runen am Weisheits-Brunnen Mimirs. An ihn traten auch wir. Was wir vollzogen, war das Hineinschauen in ein allsehendes Auge in uns selbst, in ein verborgenes Sonnen-Auge, war ein Sprechen mit diesem Auge, wie das Wotans und Mimirs, ein Stammeln uralter Geheimnisse: Aepandi nam . . .

Die Sonne tritt für die kommenden zweitausend Jahre in das Zeichen des „Wassermanns". Derselbe ist nach Finn Magusen der „Mimir" der Germanen, Odin der „Sonnen-Geist". Die Menschheit findet also ihr in den materiellen Leib versenktes, göttliches, ja vorgöttliches Auge wieder. Damit vollzieht sich eine tiefgreifende Wandlung. Das im Kultus erstorbene Göttliche verwandelt sich in ein naturhaft Größeres und Ur-Erstes. Es streift sein kultisches Gewand ab, es wird zu einem gesetzlich Ur-Ewigen in der Natur.

Ygg-drasil, d. i. das ewige Geisteswachstum im All, das Wirken des Geistes als einer höchsten Naturkraft von Anfang an.

Wie wir uns in jenem rituellen Vorgang erfanden in der ersten Handlung der „neunten Nacht", so sind wir schon von Anfang an, als die erste geistige Monas im Innern eines Leibes (Figur 8 und 9) zu zittern begann, als sich ein erster geistiger Empfindungspol in der Natur begründete, ein Ich die Dinge zu reflektieren begann. Nun aber fangen wir an, wie

die erste Weisheits-Rune sagt: „Aepandi nam" aufzu„nehmen" die Runen, die Ewigkeits-Siegel aller Dinge; denn aus dem Manget-Pol des inneren Menschen gehen Strömungen zu allen Wesen, knüpfen sich verborgene Fäden zu allem, was ist. Alles leuchtet auf durch die magische Kraft jener Rune, wird wie mit einem ewigen Schein übergossen, mit einer verborgenen Gotteskraft der Natur.

Wir erfassten uns selbst in der And-Kraft (durch die Not-Rune oder Rune der Notwendigkeit), ja wir inkarnierten sie, ließen sie vermöge einer geistigen Atemführung durch unsere Wirbelsäule strömen. Das war das Erlebnis der ersten Handlung! Aus dem suggestiven Phänomen wird nun in fortschreitender Entwicklung ein reales. Die Not-Rune, als Schwingung*) von uns empfangen, wird Fleisch, Stoff, assimiliert sich unserem ganzen Wesen, und damit verlassen wir den ersten Daseins-Kreis, in welchem das Notwendige uns gebannt hält, in dem wir wider dasselbe kämpfen, es als Not, Schmerz und Widerstand empfinden.

Der Zwerg gibt uns den zweiten Kreis frei. Wir überwinden die Welt der Not, die nur möglich war, weil die große geistige Urschwingung, die durch alle Wesen flutet und auf die sei alle gestimmt sind wie auf einen höchsten Ton, in uns erloschen und verblasst war. Angezogen nun von diesem Ton, gespannt auf ihn wie auf die höchste Saite der Weltharfe, von ihm ergriffen bis ins Herz hinein, geschieht die Wandlung!

Aber hier kann nur wirklich Not, wirkliches Entbehren und Verlangen sich wandeln zu einem neuen ewigen Glück (ind. „Ananda"). Und so erkennt er sich in der ersten Handlung der neunten Nacht auch wirklich noch gefesselt durch der Rune-Zwang. Er fühlt, okkult gedacht, seine „Kreuzigung im Stoff". Aber schon zucken die Blitze einer neuen befreienden Weltordnung hinein. Schon arbeiten an ihm die unsichtbaren Feuer-Zungen, die Wellen einer noch

*) and-Schwingung, wie wir zeigten.

unverstandenen Sprache. Da nimmt er die Rune auf, wie es heißt im „Hohen Liede“ der Edda: Aepandi nam. Dies „nam“ (er „nahm“) bedeutet einen esoterischen Vorgang.

Er nimmt sie auf, beugt sich, „aep andi“ sprechend. Darin liegt das Esoterium, die Bewegung der Wirbelsäule unter dem andi-Laut, die „Invertebration“ (vergl. „M-Wellen“ vom Verfasser).

In der skaldischen Kunst werden die Runen geworfen vor dem weissagenden Priester und dieser „nimmt“ sie auf, inspiriert durch Magnet-Ströme, die in seinem Innern zucken. Wie wir es erlebten in der ersten Einstellung auf den Ygg-drasil, das Welt-Kreuz (Figur 8b), so wiederholt es sich auch hier. Durch bestimmte Andachtsübungen und Rituale wird das Ich empfänglich für eine gewisse Art geistiger Impulse, hier der Hermes-Brüderschaft.

So zeigt uns nun die zweite Handlung das Geheimnis der richtigen Wahl der Aufnahme. Es gibt neun Haupt-Runen als Kräfte der neun Sphären („Mütter“), mit ihren negativen Entsprechungen achtzehn.

In diesen achtzehn Runen wirkt das Gesetz der Notwendigkeit, in jeder Rune aber nun ihre Erkenntnis, als eine Herrschaft über dieselbe.

Was mit der N- oder Not-Rune begonnen, nimmt mit der höchsten, der Rita-Rune, ihren Abschluss. Sie zeigt die Vollendung des Gesetzes. Die Rita ist ein Sinnbild der erlangbaren göttlichen Freiheit, in die der Arier gesetzt ist, die aber nicht erreicht werden konnte, weil der Not-Zauber in der Hand des Dämons, der Ring „Andwara-Not“ es behinderte. Die Überwindung dieses „Bewahrers der And-Kraft“ aber zeigen wir hier, indem wir seinen Ring (Figur 9) uns selbst unterbreiteten, ihm entwanden, ihn an uns selbst darstellten, in unser Ich versenkten und ihn so zur Möglichkeit einer neuen Überwindung durch unseren eigenen Willen machten.

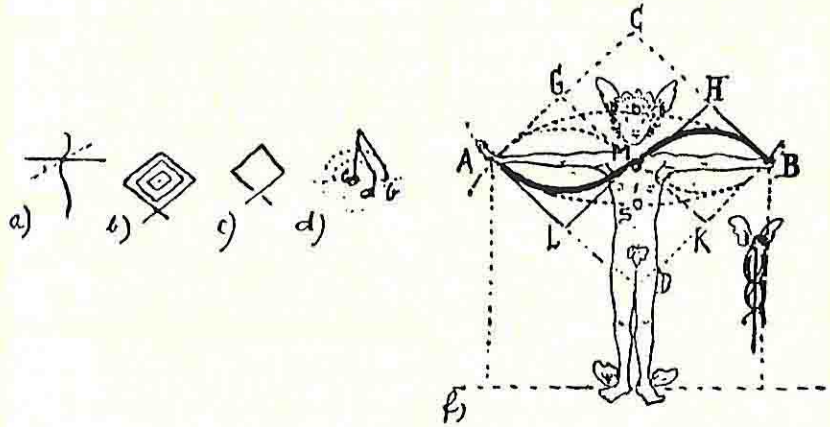
Und das ist nun die

zweite Handlung

der „neunten Nacht“: Die Ergreifung des Ringes und seine Zersprengung!

VI. Die Fern-Sprache der Hermes-Brüderschaft (Wuotan) und ihre Morse-Typen.

Die drei ersten der nachfolgenden Typen haben wir bereits darstellen gelernt und sind dadurch für die entsprechenden Kräfte der universalen Brüderschaft des Hermes empfänglich geworden.



Figur 10.
(Figur 10 e siehe Seite 73)

Alle Runen stellen nun im Schwingungskreis des Körpers bestimmte fernleitende Symbole dar. Wer sie so „verkörpert“, als sie nach den Lehren des Armanismus (Irmin, Arman ist der „Hermes“ der Deutschen) verkörpert werden sollten, tritt mit den entsprechenden Kräften der Hermes-Bundes-Brüder in Verbindung. Die unsichtbare große Geist-Gemeinschaft, das „Reich der Himmel“ bahnt sich an.

In Figur 10 stellt a die Einstellung auf das Antennen-Kreuz dar, in welchem die Senkrechte hier durch eine Kurve, entsprechend der Wirbelsäule, wiedergegeben ist; denn die Wirbelsäule, welche den senkrechten Balken des Kreuzes darstellt, ist ja keine gerade, sondern eine gebogene Linie. Sie wird in der alten Esoterik meist durch eine Schlange gekennzeichnet. Auch in der Bibel ist die herabkommende „Schlange", welche Eva verführt, eine „Sint-Welle" und wird auch als solche auf einem altbabylonischen Siegel dargestellt (siehe Nenant, Recherches glyptiques).

Die Sint-Welle wird durch die erste Einstellung (Figur 10a) gleichsam an den Körper gefesselt*), „invertebriert", und wir erkannten als das Invertebrations-Motiv die Silbe „and", „ans"**) (Nôt-Runa). Bei den Yogis stellt das Sprechen und Atmen des Wortes „Hansa" (Ha-nsa) den Vorgang der Invertebration dar. Bei den alten ist Chonsu-Dionys dasselbe Motiv, und das „Dionysische" bei Nietzsche ein Versuch, mit der Sprache der Hermes-Brüder (welche die drei Geheim-Sigillen führen „Zeret-ustari", d. i. „Zarathustra", das große spirituelle Dreieck des Tierkreises in den Dekan-Listen, siehe „Yoga-Praxis" des Verf. in Verbindung zu treten.

Der Franzose Victorien Sardou stellte im „dionysischen Zustand" (Trance-Malerei das Haus des Zarathustra auf dem Jupiter dar (siehe Flammarian, Unbekannte Naturkräfte). Ebenso wie auf einem Mond des Jupiter, besteht aber dies „Haus" vielleicht auch auf der Venus und dem Merkur; denn wie aus den Dekan - Listen hervorgeht, bezeichnet Zeret-ustari, eine astrale Figur, ein sogen. Trigon, in welchem nach alten astrologischen Regeln bestimmte Einflüsse wirken und sich der Erde vermitteln. Es bezeichnet in den Dekan-Listen

*) Sie gleicht einem „Fallstrick", der von oben herabgelassen wird über den Menschen. Also beschreibt auch Jesus den neuen Tag der Menschheit (Luk. 21, 35).

**) Hebr. Enos. Jesus nennt sich den „Sohn des Enos".

(ältesten Himmelstafeln) das sogen. „erdige" Trigon: Steinbock - Jungfrau - Stier, durch die Verschiebung der Himmels-Zeichen aber entsprechend dem Vorrücken der Nachtgleichen das „spirituelle Dreieck": Wassermann - Waage - Zwillinge.

Es sind dies in dem Kraft-Gürtel des Sonnen-Systems, dem sogen. „Tier-Kreis" drei feststehende mathematische Orte, in welchen sich die unter-planetarischen Einflüsse (d. i. die unter den Planeten) übertragen. Es ist das Haus, in dem alle anderen Häuser ruhen, dargestellt durch ein Dreieck oder einen Turm △, und so sieht auch Nietzsche im Beginn seines „Also sprach Zarathustra" von einem Turm her einen Mann kommen, in der sogen. Seiltänzer-Szene.

Die Vision ist auf das Erscheinen der Hermes-Brüderschaft an Hand einer astralen Verschiebung, nämlich durch den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Wassermannes und damit des spirituellen Trigons („Turms") zurückzuführen.

Auch die herrlichsten Sprüche, die Nietzsche hier gibt, von dem „Notschrei" des höheren Menschen, von dem erlösenden Willen: „Wenn ihr eines Willens Wollende seid, und diese eure Not euch zur Notwendigkeit wird" usw., deuten auf Hermes-Mysterien Gegenüber den verweichlichenden venusischen Einflüssen (den „wanischen" der Edda) setzen sich hier die herberen, ernsteren, gedanklicheren des Merkur (die „asischen" unter Führung des Wuotan in der Edda) durch.

Ein zertrümmernder „Wille zur Macht" als Aufrütteler und Aufstacheler der Menschen wird empfohlen. Das Gefühls-Element der Wanen (Venusier) hat einen verweichlichenden und verderblicheren Einfluss des Glaubens (als Gefühlsregung, nicht als inspiratorische Kraft, was er ursprünglich ist) geschaffen. Diesen gilt es aufzulösen, denn die Menschheit ist nicht reif für das hohe Sinnentum der Venusier, der „Uraniden".

„Wille zur Macht" ist zwar nicht das Ziel, sondern ein

Übergangsstadium und der Macht- und Mächte-Kampf der Gegenwart seine Verwirklichung. Aber dahinter steht das „Ich-dien" der Weißen Brüderschaft.

In dem zweiten Zeichen nun (Figur 10b und c, ist die sogen. ältere O- oder Oe-Rune des Runen-Alphabets dargestellt (Odr, Od, Odin), die die Empfangs-Scheibe (Figur 9), die sich bildete, bei der ersten Handlung der „neunten Nacht", in welcher der „Od-ins"-Einfluss entscheidend zur Geltung kam, die „Odisierung" (soviel wie „Magnetisierung") des Ich durch fernwirkende Ströme (Sint- oder Sende-Wellen) an Hand einer bestimmten Einstellung und Figur begann. Diese erzeugte der Übende an sich selbst.

In dem bereits oben erwähnten Filmwerk „Herrin der Welt" („Ophir"), welches echte Inspiration verrät, wird die Heldin des Dramas durch die magische Kraft gewisser Zeichen nach „Ophir" und seinem „größten Goldschatz" der Erde gezogen. Diese magische Kraft ist in dem Film durch ein Sigillum dargestellt, das dem in Figur 10 b dargestellten gleicht. Es wird unter großen Anstrengungen und Lebensgefahren von einem alten Rabbi in Ost-Asien erlangt.

Der hier geschilderte Goldhort gleicht dem der „Nibelungen" in der deutschen Sage, der bei „Worms" (der „Wurm-Stadt" am Rhein, vergl. den „Wurm" in Figur 10a, der ihn wiederbringt) versenkt ist und hier auch zu seiner Zeit wieder gefunden werden soll. Es entspricht aber richtiger dem „Hort der Amelungen", in deren Hände jener Schatz übergeht, da mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des „Wassermanns" (dekanisch „Im-la", davon „Amelungen", germ. „gim-le", Ober-Himmel) die Nibelungen*) ihre Herrschaft abtreten und den „Amelungen" überlassen.

„Ophir" in jenem Film ist die Rosen-Stadt der „Königin von Saba", die „Sh'wa" heißt im Urtext der Bibel

*) Stier-Geschlechter der Venus. Ihre Herrschaft begann mit dem Eintritt des Frühlingspunktes in den „Stier" vor ca. 6000 Jahren. Der Höhepunkt ihres Regimentes lag im „Widder" Nef (Knef) ägypto-atlantisch „Widder-Gott". (Siehe Wilkinson, Manners of Egypt).

(2. Chron. 9, 1) und einen sabäischen Ursitz des Sonnen-Kultus (siehe oben Sh'waaeg. = „Sonnen-Atem", „Sonnen-Geist") bezeichnet. (Über den Stern-Kultus der Sabäer siehe Chwolsohn, Sabäer.) Hier wird die Heldin des Dramas als „Astarte" gekrönt, welches ebenfalls die Sonnen-Göttin bezeichnet, genauer das sich wieder verjüngende Licht „Ostara", „Istar" (siehe Yoga-Praxis der Verf.). Für das kommende Hermes-Christentum bedeutet dieses Wort aber noch mehr, nämlich den Schlüssel aller höheren Sonnen-Mysterien und zwar vermöge der ihm zugrunde liegenden uralten Heils-Rune: Uste, oste, so in indisch „Suastika" (Swastika), „Fa-uste" = Faustum (quod felix faustumque sit), in dem Namen „Faust", ferner in der krankhaften Manifestation der „Uste"-Kraft als „Hysteria"!

Die „Uste"-Rune (in „Ostara"), dargestellt in Figur 10 d, bezeichnet am Sonnen-Rad (Swa-ustika, Swastika) die Kraft, welche es kreisen lässt und vermöge der Uste-Kraft zu Leben erweckt.

Die Os- oder Oste-Rune bedeutet zunächst den „Asen", d. i. die vis intelligibilis solaris. Dieselbe Kraft des Sonnen-Systems nun nennt Empedokles schon die Tangential-Kraft, als eine in der Richtung der Tangenten auf den Kreis von außen her einwirkende „höhere" Antriebskraft. Sie ist nach Figur 10 d in den beiden Hebeln der Uste-Rune, a und b, enthalten. Durch ihre konstante Einwirkung geht der innere Schwingungskreis b (Figur 8d) in den äußeren Schwingungskreis a über. Stellt man sich diesen Vorgang als einen lebendigen Prozess, überhaupt als eine konstant von außen nach innen wirkende Energie vor, so hat man einen Eindruck von der tiefen Bedeutung der Os- oder Oste-Rune im Armanismus. Man suchte an Hand dieser Runen das zu erforschen, war wir heute auf physikalischem und mathematischem Wege erstreben, und es wäre ein großer Irrtum, unseren Vorfahren die Kenntnis der wichtigsten Natur-Gesetze und -Kräfte absprechen zu wollen. Im Gegenteil, sie hatten, wenn auch nicht eine so intellektuelle, so doch eine zumeist

tiefe und geistige Auffassung von denselben.

Freilich ist die Sprache und Auffassung in der äußeren Einkleidung meist symbolisch. Trotzdem wussten sie, was z. B. Differentiation einer Linie oder Kurve ist. Indem nämlich in der genannten Weise die Kreisbewegung des inneren Kreises K (Figur 10 d) in die des äußeren übergeht, der Kreis also fortschreitend in seiner Schwingung nach außen, durchläuft er so auch alle einzelnen Punkte der Linie a b, wie dies in Figur 10 d dargestellt ist. Dadurch geschieht eine Differentiation dieser Linie infolge der Kreisbewegung, d. h. die Linie wird durch die fortschreitende Kreisbewegung in all ihren einzelnen Punkten getroffen und differentiiert. Sie wird von ihnen „durchschüttert", zumal wenn wir uns diesen analytischen Vorgang nun auf ein materielles System etwa von Hebel-Kräften (Figur 10d) übertragen denken. In ihrer symbolischen Sprache bezeichneten nun unsere Vorfahren die unendlich kleinen Absätze der Linie C B (Figur 10d), an denen die Kreisbewegung rhythmisch fortläuft, gleichsam emporklettert, als „Dorn".

Der Ase ist deshalb in Besitz eines „Dornes", mit dem er eine zauberische Macht ausübt.

Der magische Dorn, der auch auf dem Sinai die Erkenntnis des göttlichen Gesetzes vermittelt, ist also in der alten Mystik nichts anderes als das Prinzip der Differentiation, nur nicht rein verstandesmäßig, sondern - eine Schicht tiefer - mit dem Gefühl und Willen erfasst, als „Einschwingung" in den „göttlichen Willen"!

Schon Leibnitz, der Entdecker der Differentiation (Zerstoßung der Linie in absolute „Einheiten" oder „Monaden"), sah in diesem Gesetz den Schlüssel aller Theodizee (Rechtfertigung der göttlichen Weltordnung durch die natürliche Erkenntnis). Er wollte die mathematischen „Funktionen", welche sich auf der Differentiation aufbaut, als Kern und Wesen des Kausal-Gesetzes darlegen, was Wundt in der modernen Erkenntnislehre fortsetzte. In der Tat ist dies Postulat schon der Schlüssel der alten Mysterien für

den, der darin nicht bloß eine Mystifikation der religiösen Erkenntnis sieht.

Das „Kausal-Gesetz" oder „Gesetz der Notwendigkeit", das den Unwissenden zu foltern, eine Menschheit zu vernichten vermag, hängt letzten Grundes an deinem intellektuellen Akte, an einem Erkennen, damit es zum Heil führt!

Das Erkennen ist in der Edda durch das Erscheinen des „Dornes" in der dunkelsten Zeit der Menschheit gekennzeichnet (Hrafna-galdr). Wer ihn erkennt dann, wird erlöst, wie der, welcher die Heilsschlange am Kreuz erkennt (4. Mose 21, 9, Figur 10a) und den Christus, der als diese Heilsschlange im neuen Testament bezeichnet wird (Ev. John. 3, 14).

Wir haben die „Erhöhung der Schlange am Kreuz" kennen gelernt (siehe Figur 10a), indem wir selbst zur Schlange wurden, die Wirbelsäule, die eine schlangenartige Linie und Biegung hat, einstellten am Antennen-Kreuz.

Die Schlange wurde am Kreuz aufgerichtet. Nun aber fragt es sich, hört uns die Hermes-Brüderschaft, sendet sie uns das „Zeichen", dass sie uns hört?

In einem ganz bestimmten „Zeichen" liegt nach der Esoterik die „Ant"-wort, in einem ganz bestimmten Erleben die Erkenntnis; hier geschieht das Ersehnte! Das suggestiv erlebte Phänomen macht es nicht, sondern die Zustimmung durch einen geistigen Akt, die demjenigen, der sie empfängt, schon durch die Art des Erlebens zu einem ganz unzweideutigen Ereignis wird.

Die Welle ver„ankerte" sich im Menschen. Wir sehen diesen „Anker" in Figur 9b und die „Einstellung", die ihm entspricht, in Figur 9a. Wir zeigten die „zweite Handlung", die vorzunehmen ist, damit die „Verankerung" des Ich in der Sint-Welle geschieht. Der wirklich Not-Leidende und Entbehrende, in dem eine innere Hand sich sehnsüchtig emporreckt nach oben, wird hier auch die Verknüpfung und das Einswerden erfahren. Die Not-Rune kann nur den erlösen, der in der Not ist, den Satten nicht. Was der letztere erlebt, bleibt Sug-

gestion, was der erstere aber erlebt, wird Wahrheit. Der Gefühlston der „Wahrheit" mischt sich seinem Erkennen bei. eine Durchschütterung des Innern, eine Zerstoßung des Ich im Sinne der Uste-Rune, eine eigenartige Vibration wird vernehmbar, indem, wie wir zeigten, die auf den Ton der And- oder Not-Rune gestimmten Hand-Zentren sich mit den Hüft-Zentren (siehe Figur 9a) vereinten. Ein Stromkreis wird im Innern erzeugt. Die Sint-Welle nimmt eine bestimmte Schwingungsfigur an, ADBM (Figur 9a und b), in der sie den Körper ergreift, die der rettenden „Arche".

Der Körper wurde zu einem funken - telegraphischen Empfänger für eine höhere Wellenart.

Wir lernten „telepathisieren" mit einer noch unsichtbaren Geister-Gemeinschaft. Wir versuchen nun ihre „Morse-Zeichen" näher zu ergründen.

Da gilt es zunächst, die eingefangene Welle durch einen Willensakt zu dirigieren. Denn hier entscheidet sich der Wert dieser Welle. Ist sie niederer Art, so wird sie uns zu bannen suchen. Ist sie höherer Art, so werden wir sie bannen, durch unseren Willen beherrschen. Was uns zu versklaven sucht, kann nicht höherer Art sein, denn auch das Göttliche wirkt dadurch auf uns, dass es unsern Willen frei macht. So erleben wir, was Nietzsche fordert: „O, du mein Wille, Wende aller Not, du meine Notwendigkeit."

Die im vorangehenden Kapitel gezeigte dritte Wandlung der Not-Rune, in den „Dorn der Not", führt so zur Entfesselung unsers Willens, zum Erwachen an der Dorn-Rune.

Wir wiederholen die „zweite Handlung" der neunten Nacht.

Ist der auto-imaginative Strom des goldenen Vierecks ADBM, Figur 9b und a, erzeugt und haben wir ihn gepackt, so suchen wir ihn durch unsern Willen in eine fließende, lebendige Kraft zu verwandeln. Denn zunächst empfinden wir ihn nur als Spannung. Ist er nicht bloß durch Suggestion gegeben, sondern fühlen wir, dass wir ihn durch Auto-

Imagination erzeugt haben, dass eine wahrhafte Schwingung sich im Innern des Körpers oder an den Hüften bemerkbar zu machen beginnt, so versuchen wir jetzt die so genannte „goldene Kette der Wahrheit" zu erzeugen, in der Esoterik auch die „goldene Kette des Homer" (H'omer aber ist in der Kabbala: Logos, Wort, Wahrheit) genannt.

Das erste Viereck, das wir hervorriefen durch die Haltung der Arme, indem wir auf die Hüften griffen, war ADBM. Das zweite Viereck, welches gleichsam den vierten Teil von diesem bildet, und zwischen den Hüftpunkten liegt, war IDKM, das dritte zwischen den ausgestreckten Armen GH, ist GYHD.

Alle drei goldenen Vierecke sind durch eine Schwingung miteinander verbunden durch einer Zauber-Rune Kraft und bergen in sich die Schätze aller Wellen, das Gold Ophirs. Sie sind darum auch in dem Siegel „Ophirs" vereint, siehe Figur 10b.

Diese zweite Rune, die sich aus der And-Rune entwickelt, ist die Fa-, hva- oder Hwa-Rune (Seite 51), und enthalten indem Namen des hütenden Zwerges: And-wari. Sie verkörpert die Lebenskraft, durch welche die Schwingung eines Zentrums hervorgebracht wird, eine Kreisbewegung nach außen erfolgt, siehe Figur 10d. Empedokles nannte diese Urkraft des Universums die Tangential-Kraft, und in der Tat können wir sie auch durch die Einwirkung einer oder mehrerer Tangenten auf den Mittelpunkt C, siehe Fig. 10d, eines Kreises darstellen.

Infolge dieser entstehenden Bewegung eines Lebens-Zentrums C geht die Tangente aus der Lage a in die Lage b über, das Zentrum gerät in Schwingung, was also die Lebens-Rune Fa (gesprochen hva, hwa) (Seite 51), symbolisch anzeigt. Sie wird aber auch zur Rune der „Bewahrung" des Schutzes (altnord. Vari) und der Selbst-Bewahrung aller geistigen Lebenswerte, der „Wahrheit"!

Darum sagten wir oben, dass nach der Einfangung des Stromes sich nun die „Wahrheit" von dem der Lüge, die

Erkenntnis des Wesenhaften vom Scheinhaften scheidet.

Das geschieht durch folgende Sammlung: Man wiederhole die „zweite Handlung", die in Figur 9a dargestellt ist. Die eingefangene Sint-Welle beginnt im Körper zu kreisen, der Antennen-Apparat zu arbeiten. Indem nun die Hände die Hüftpunkte in I und K, Figur 9 und 10, berühren, konstruiere man sich zwischen den Hüftpunkten einen kleinen Kreis IDKM (Figur 9), den man sich durch die Kraft der Fa-Rune, (wich Uva), wie angegeben, dauernd vergrößernd denkt. Nun liegt in der Hva-Rune selbst der Schlüssel. Spricht man die Silbe „Hva" nämlich langsam aus und beobachtet sich selbst, so merkt man, dass der Mund bei diesem Aussprechen ebenfalls zunehmend immer größere Öffnungsweiten durchläuft.

Nun entwickelt sich das Schlüsselwort der Hermes-Bundes-Brüder, durch welches sie sich im Menschen erkennen und ihm die „Ant-wort" geben: Bund des Wahren. Man spreche nämlich das Wort „Bund" wie „And" in And-wari oder Aep-andi, lasse die Schwingung des Wortes durch Imagination am Rücken hinablaufen, wie wir oben zeigten, bis das Lenden-Kreuz erreicht ist. Gleichzeitig streckte man die Hände wie ein Kreuz aus und beachte den Nachhall der Silbe „Bund" in den Handmitten. Jetzt schließt man den Strom, wie gezeigt, macht vollkommen gerade sitzend hüften-fest, wobei das Gefühl einer Spannung oder magnetischen Anziehung im Körper bemerkbar wird. Man schaue dabei auf den Mittelpunkt M des durch diese Haltung erzeugten Vierecks ADBM wie auf eine magische Scheibe, bleibe unbedingt vollkommen gerade sitzen, wie es die Aussprache des „Bund"-Motives ergab, denn nur so stellt sich der Bund her mit den Hermes-Brüdern. Die Handmitten müssen beim Hüften-fest an den Sitz-Knorren ruhen, die Finger selbst aber zur Erde, also senkrecht, ausgestreckt werden und „an der Hosennaht" liegen, ähnlich wie nachdem altpreußischen Reglement. Die Haltung muss eine absolut gerade und das Kinn angezogen sein zur Brust.

Nun löst man die Hände an den Hüftflächen und bringe

sie in die Haltung G und H, Figur 9, also wagrecht wie in den ersten Kreuzes-Pose, strecke sie jedoch nach vorne aus und zwar so, dass sie in ihren Längsachsen (Mittel-Hand-Achsen), Figur 9a, mit den Fußlängsachsen parallel sind.

Sodann spreche man die zweite Silbe „des" mit Konzentration in solcher Haltung und versuche sie in Händen und Füßen zugleich zu fühlen. Man bekommt nach einigen Übungen das Gefühl des Aufschwebens. Sodann spreche man „des Wahren", indem man bei der Silbe „Wahr" den Mund immer größere Öffnungsweiten durchlaufen lässt, dabei erst auf den Punkt schaut, und dann, wenn die zunehmend größer werdenden Kreise der Zunahme der Vierecke entsprechend immer weiter nach oben rücken mit ihren Mittelpunkten auf der Wirbelsäule von D bis C, lässt man den Ton „Hwas" zurückflutend vom Kreuz (also umgekehrt wie der Ton „Bund") wieder zum Zentrum an der Brust und von dort seitwärts in die Hände G und H streben. Hierbei bleibt der Körper immer aufrecht. Dasselbe schule man auch mit dem Laut „Swah-r" (zusammengezogen aus „es wahr").

Von den Händen aus wirkt dann die Kraft nach außen ziehend, tangential, infolge der Ovulation (zunehmenden Kreisung) aber auch nach innen ziehend, sie trachtet beide Strebungen zu vereinigen.

Dies ist das Esoterium der alten An-s-ur-Rune, bezeichnend den Asen, als durch die magische Kraft dreier Runen wiederkehrend, den „Na-sir" im INRI (siehe oben) und die Lösung vom Kreuz. Denn hier antworten die Hermes-Brüder. In unserer Sprache aber ist dieser Vorgang dargestellt durch die Formel: „Im Bund des Wahren".

Dabei ist es allerdings nötig, dass man hierbei nicht bloß „Worte" spricht, sondern „Geist", denn in ihm liegt die entscheidende Wirkung!

Der suggestive Sinnen-Traum, in den das Ego hindämmert, losgerissen von dem Welt-Baum einer großen durch Liebe geeinten Brüderschaft, wird durch das Gefühl des Ruhens in einer hohen das All durchspannenden Kraft abgelöst.

Dieser geistige Hauch, in dem man tritt, ist die Wahrheit. In ihr sind alle Geister verbunden von Ewigkeit her. Wahrheit und Liebe sind, die eine der Geistes- und die andere der Gefühls-Aspekt derselben Sache. Die Wahrheit bewirkt die Anziehung (Liebe) der Wesen im Geist, und in solche Gemeinschaft sind wir eingetreten. Dabei ist nun, rein psychologisch verstanden, die Wahrheit die Einheit der tangentialen und der zentripetalen Seelen-Schwingungen. Das erlebten wir im obigen Experiment. Und zwar zeigt sich, dass im Laut „swa" dieser Vereinigung erfolgt, die sich nicht beschreiben, sondern nur erleben lässt. Das genannte Dilemma zweier Seelenkräfte, des zentrifugalen „Wollens" und des zentripetalen „Erkennens" und „Denkens" wird aufgehoben. Wollen und Erkennen verschmelzen in eins, das Ego überschreitet den hemmenden Kreis und tritt in die universale Brüderschaft ein, die wahre Bol-sh'wa-Gemeinde, die das Geheimnis des Sonnen-Atems (Shwa) in ihrem Panier führt.

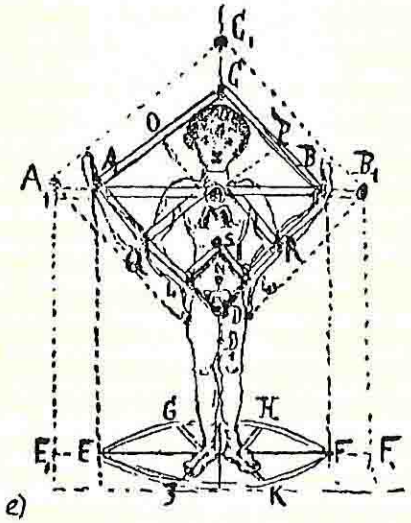
So spreche man bei jener Handlung mit Beachtung der seelisch-körperlichen Einstellung und logistischen Vibration der Worte:

„Im Bund des Wahren öffnet sich mein Herz,
Ich fühle durch den Leib mir fließend quellen
Des einen Lebens unerschöpften Born
Ich stehe in der Kraft des Ewig Einen."
Ansur-Arahi-sof-ur.

„Im Bund des Wahren öffnet sich mein Ohr,
Ich höre jenes eine Wesen sprechen,
Das auch in meines Leibes Hütte wohnt
Und schwingend sie durchkreist mit sanften Tönen.
Ansur-Arahi-sof-ur.

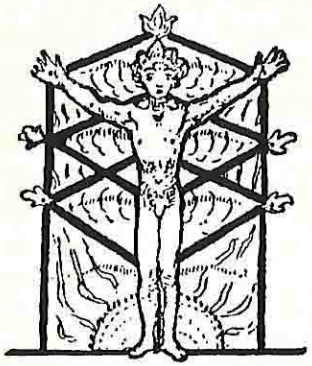
„Im Bund des Wahren öffnet sich mein Mund,
Ich spreche selbst die Worte ew'gen Seins
Und fühl in mir ein unvergänglich Weben

Der einen Kraft, die liebend mich durchdringt."
Ansur-Arahi-sof-ur.



Figur 10 e.

Das Tabernaculum Hermetis (die armanische Hütte), in welchem alle Runen als Schwingungs-Symbole der Hermes-Brüderschaft enthalten sind.



Schluss.

Das Gespanntsein auf den kosmischen Antennen-Apparat empfindet der Mensch zunächst als Leiden. So verwandelt sich das Anntenen-Motiv (Ant, And-war) in das der Nôt!

Auf solche Weise sahen wir in dieser Schrift das Nôt-Motiv als Schlüssel des Bundes aller Geistwesen, an dem alle erwachen werden zu der neuen Gemeinschaft, der Welt-Bruderschaft der Geister.

Wir zeigten sodann, wie das Erwachen zu dieser Geist-Gemeinschaft erfolgt und wie Wuotan-Mercurius den Seinen und letzthin der Menschheit dazu den Weg weist.

Sein Abstieg in der neunten Nacht ist ein Vorgang, der erlebt zu dem Gegenstand einer universalen Religion erhoben werden muss. Der Gott, an der Nôt-Rune erwachend, ist das göttliche Ich, das an der Not wieder wachgerüttelt wird, aber er ist mehr, er ist der Mercurius, der himmlische Gesandte, der durch die Entfesselung kosmischer Od-Ströme im Menschen, als „Od-in" nun die Menschheit hinaufzuziehen beginnt in die nächst höhere Entwicklungs- und Daseins-Stufe.

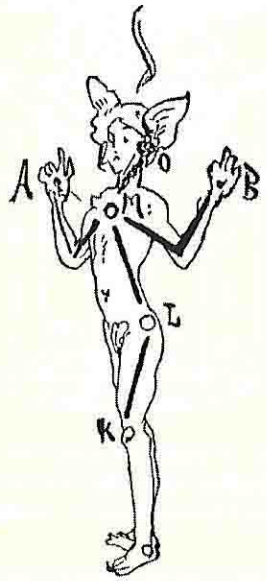
Das Christentum selbst wird hier vollendet.

Deus Odinus, d. i. „dem Od innen wohnt Gott" und damit der Wolke innen, in der er erscheint in der Parousie!

Die Germanen sahen also das christliche Phänomen tiefer, sahen es „esoterisch", ehe es sich „dogmatisch" entfaltete, ja, ehe es in die Geschichte eintrat! Sie erlebten im „Wuotan der neunten Nacht" das Wieder-Aufleben Christi am Kreuz und damit auch das der christlichen Völker nach ihrem Fall und ihrer Kreuzigung durch den Materie-Geist, And-war. Sie wiesen der Menschheit den Weg.

Durch Begründung von Esot-Gemeinden an allen Orten sollte man das Verständnis des Bibel-Christentums im gesamten Sinne zu fördern suchen.

Die Edda und die ihrem Ursprung nach arische Kabbala sowie der esoterische Buddhismus und Brahmanismus können hierbei die höchsten Dienste leisten. Bibel und Christentum sind heute tot, aber nur deshalb, weil Christus zum zweiten Male getötet wurde. Möge er zum zweiten Male wieder aufleben in der neunten Nacht!

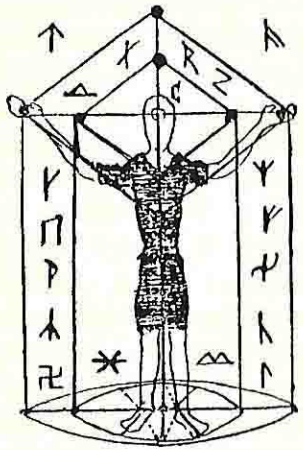


Die Einstellung auf das Svastika-Zeichen als Schlüssel

der Hermes-Brüderschaft. Es enthält die doppelte Sieg-Rune:

Sal – und Sieg! (Heil und Sieg)!
im Gruß der alten Armanen (Hermionen).

Anhang.



Das Runen-Zelt, in welchem sämtliche Runen als Einstellungs-Symbole enthalten sind. Das Antennen-Kreuz ist hier in das Coronarium, C, verlegt.

Die Runen sind hier hieroglyphisch-mathematische Symbole einer universalen Geistes-Sprache und stellen Schwingungen dar des Tât-Äthers, der durch alle Systeme geht.

Die für diese Schwingungen grundlegende N- oder Nôt-Rune wurde in diesem Buch beschrieben. Aus ihr entfaltet sich gesetzlich Name und Art der übrigen. Sie öffnen das Tor der „Hütte des Arman“ oder der „ewigen Hütte“, in welcher der unsterbliche Mensch wohnt.

Die Namen der Haupt-Runen sind: Feh, Ur, Thor, Os, Reid, Kaun, Hegl, Nôt, Is, Aar, Sig, Tyr, Biörk, Löger, Yr.

In unsere heutige Sprache sinngemäß übersetzt, bedeuten die Namen der Runen Kräfte, durch welche das Antennen-Kreuz in Schwingung versetzt wird.